



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

281 (21.6.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287182)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 281

Dienstag, 21. Juni 1938

Die Pyrenäen-Grenze angeblich durch Frankreich geschlossen

Eine offizielle Bekanntgabe erfolgt nicht Indien verzeichnet 14000 Cholera-Todesopfer

Nur faktisches Manöver!

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

EP Paris, 21. Juni.

Die Schließung der Pyrenäengrenze wird in maßgebenden französischen Kreisen bestätigt. Man erklärt jedoch, daß dieser Beschluß des französischen Kabinetts amtlich der Öffentlichkeit nicht bekanntgegeben wird, da offiziell ja auch eine Öffnung der Pyrenäengrenze nicht vorgenommen worden sei, obgleich jedermann in Frankreich Kenntnis von entsprechenden Dienstabweisungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Blum an die französischen Grenzbehörden habe.

Diese Dienstabweisungen sind Mitte März ergangen. Sie sind durch neue Anweisungen Daladiers nunmehr rückgängig gemacht worden, das heißt, der Zustand der Grenzschließung, der sich offiziell nie geändert hat, ist nun praktisch Wirklichkeit geworden. Schon um die frühere Regierung des sozialistischen Parteivorstehenden Blum, auf dessen parlamentarische Unterstützung Ministerpräsident Daladier angewiesen ist, dem In- und Ausland gegenüber nicht zu desavouieren, konnte Daladier die Öffentlichkeit über die neuen Instruktionen an die französischen Grenzbehörden nicht in Kenntnis setzen.

Das Geschrei von links

Allerdings ist das kommunistische Geschrei — ein bezeichnender Gradmesser — nicht so wild, als daß man auf eine ernsthafte Gefährdung der Versorgung für Spanien schließen könnte. Die Hauptsache scheint darin zu bestehen, von französischer Seite die englischen Bemühungen um ein neues Kompromiß in Rom zu unterstützen. Es verlautet auch, daß der französische Geschäftsträger in London einen Schritt bei Graf Ciano unternehmen werde, ebenfalls zu dem Zwecke, eine Entspannung herbeizuführen.



Frankreichs „Nichteinmischung“ in Spanien

Eingekreist von den nationalen Truppen Francos, trat die 43. rotspanische Division auf französisches Gebiet über. Der Krieg hätte für sie bei strenger Neutralität Frankreichs zu Ende sein müssen, doch die Franzosen brachten es fertig, die Division wieder nach Rotspanien zu verfrachten. Hier warten Angehörige der rotspanischen Division in dem französischen Dorf Arreau auf ihren Abtransport nach Valencia. Weltbild (M)

Wiens Verwaltungsakademie eröffnet

rd. Wien, 21. Juni. (Eig. Bericht.)

Der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammerer, eröffnete am Montagmittag die Wiener Verwaltungsakademie. Dr. Lammerer hielt im festlich geschmückten Großen Konjertsaal, in dessen Sälen sich 3500 Beamte versammelt hatten, einen einführenden Vortrag

über die Grundlagen des heutigen deutschen Verfassungsrechtes. Reichskanzler Dr. Seydewitz, der anschließend über praktische Probleme des Anschlusses für Recht und Wirtschaft in Österreich sprach, Minister Blauschütz und der Wiener Gauleiter Hofschningg wohnten der Eröffnungsfeierlichkeit bei.

Französische Geheimabmachungen mit China Japan gegenüber abgesirrt

EP Paris, 21. Juni.

Außenminister Georges Bonnet hat den japanischen Botschafter Sugimura bei einem Empfang am Montag davon unterrichtet, daß Frankreich niemals Geheimabmachungen mit China getroffen habe.

Frankreichs Haltung seit Beginn des japanisch-chinesischen Konfliktes sei unanfechtbar und die Behauptungen der japanischen Presse über französische Waffenlieferungen an China auf dem Wege über Indochina entbehren jeder Grundlage. An die französischen Behörden in Indochina seien Anweisungen ergangen, keinerlei Waffentransport für China auf französischem Gebiet zuzulassen. In den Erklärungen des französischen Außen-

ministers kommt deutlich der Wille zum Ausdruck, bei einem weiteren Umsichgreifen der kriegerischen Auseinandersetzungen im Fernen Osten, insbesondere in Südchina, die Kolonie Indochina auf jeden Fall aus den Kriegswirren herauszuhalten. Man hofft in französischen politischen Kreisen, daß Japan nicht zu einer Besetzung der Insel Hainan schreiten werde, da hierdurch Tonking aufs schwerste bedroht würde.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ soll im Verlauf der Unterhaltungen zwischen Paris und Tokio die japanische Regierung in diesem Zusammenhang eine beruhigende Erklärung abgegeben haben. Eine Besetzung der Insel Hainan liege nicht in der Absicht der japanischen Heeresleitung.



Die Welt erwartet mit Spannung ihren Kampf

In der Nacht zum Donnerstag werden auf der ganzen Erde viele Millionen mit Spannung an den Rundfunklautsprechern Schmelings Kampf um die Boxweltmeisterschaft hören. Unser Bild zeigt hier die Größenverhältnisse der beiden Boxer. Die Maße geben an: Größe, Hals, Brust (eingatmet und ausgeatmet), Oberschenkel und Gewicht. (Scherl-Bülderdienst-M)

Deutschland hört den Schmeling-Kampf

DNB Berlin, 21. Juni.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag überträgt der deutsche Rundfunk ab 1 Uhr früh den Boxkampf Schmeling — Louis aus Neuyork. Sprecher ist Arno Helms.

Explosion von Feuerwerkskörpern

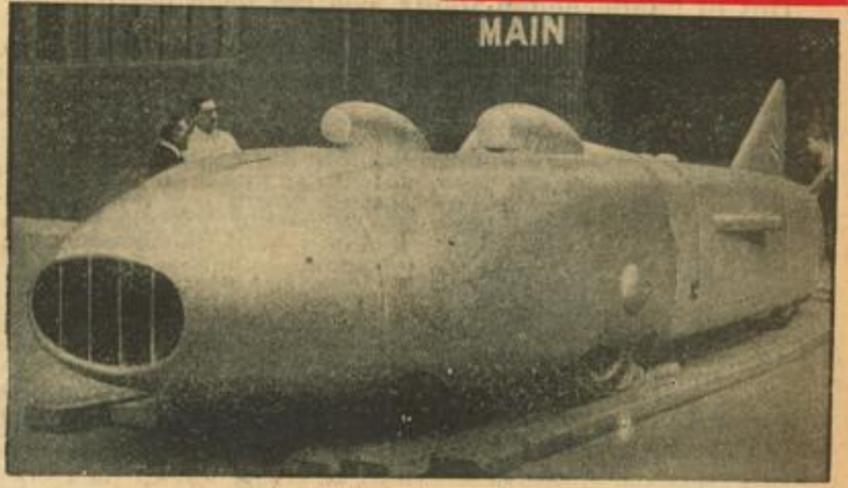
DNB Rio de Janeiro, 21. Juni.

In einem Flecken bei Anapolls im brasilianischen Staate Sergipe wurden durch die Explosion von Feuerwerkskörpern sechs Personen getötet und 60 verletzt. Die Feuerwerkskörper waren zum Verkauf für das Johannisfest im Freien ausgestellt worden. Durch die ungeheure Sonnenhitze entzündeten sie sich.

Angriffe der Nationalen

DNB Salamanka, 21. Juni.

Wie der Heeresbericht mitteilt, konnten die nationalspanischen Truppen ihre Stellungen an der Teruelfront weiter verbessern. Im Abschnitt von Castillo di Villamaleis wurden alle den Ort beherrschenden Stellungen von den Franco-Truppen besetzt. An der Küste konnten die Nationalen wiederum Geländegewinn verzeichnen. Bei sämtlichen Unternehmungen wurden zahlreiche Gefangene gemacht, darunter eine geschlossene MG-Kompanie mit sämtlichen Waffen.



Neue Weltrekordversuche in USA
Der neue Mammut-Remwagen des englischen Capt. George Eyston, der mit diesem Ungeheuer in Amerika wieder auf Weltrekordjagd gehen will. (Schriner-M.)

...ölle
... Kaufmann
... Ufa
... INA
... SPIELE
... M. B. H.
... Nr. 34321
... Desehalb
... 4 Tage
... verlängert!
... ner!
... it
... wasser
... me!
... Kranke.
... men Sie
... Küche
... m, D 2, 6
... 8 Uhr
... nantent
... usfrau!
... und überführt
... Leitung:
... E. Werner

Mörder Krafta wieder gefaßt

Eine sensationelle Verhaftung

Berlin, 21. Juni. (Fig. Meld.)

Der Raubmörder Woleslaw Krafta, der am 1. April d. J. in Berlin eine 32-jährige Greisin überfallen und mit einem Hammer erschlagen hat, und der vor kurzem auf dem Wege vom Amtsgericht Neuruppin zum Gefängnis flüchtete, konnte am Sonntag in Landsberg/Warthe von einem Landgendarm verhaftet und wieder in das Gefängnis Neuruppin eingeliefert werden.

Zur Wiederergriffung des Mörders war ein großes Aufgebot von SA, H, NSKK und Reichsarbeitdienst einsetzt worden. Bereits am vergangenen Freitag war Krafta in dem Ort Sternberg in der Mark aufgefallen, wo er in dem Hotel „Mark Brandenburg“ eintraf. Der Wirt, der wegen des sonderbaren Wesens seines Gastes mißtrauisch geworden war, beobachtete ihn und als er die in der Personalbeschreibung des flüchtigen Raubmörders sehlenden Fingerkuppen bemerkte, benachrichtigte er umgehend die Polizei. Inzwischen hatte aber der Mörder Wind bekommen und sich sofort aus dem Orte verzogen. Eine von neuem aufgenommene Fährtdungaktion unter Einsatz von SA und H-Formationen sowie des Reichsarbeitdienstes und freiwilliger Feuerwehrliege ohne Erfolg.

Der Mörder wandte sich von Sternberg nach Landsberg a. d. Warthe, wo ihn dann das Schicksal ereilte. Er hatte sich hier mit einer Eisverfäuflerin angefreundet und sich auch in die Familie seiner neuen Bekannten einführen lassen. Im Laufe des Gesprächs machte er abfällige Bemerkungen über Deutschland und gab sich als polnischer Agent aus. Ein Bekannter der Familie, der zufällig anwesend war, wurde durch dieses Benehmen stutzig und als er am nächsten Morgen, Sonntag, dem Pseudogagenten den neuem begegnete, verfolgte er ihn und veranlaßte einen Polizeidauptwachtmelster, den Verdächtigen festzunehmen. Der Polizeibeamte, der nach den Angaben des Bekannten der Eisverfäuflerin glaubte, einen Kommunisten vor sich zu haben, gab dem Verlangten auch nach und führte Krafta der Kriminalpolizei vor, die sofort ein eingehendes Verhör anstellte, wobei den Kriminalbeamten ebenfalls sofort die fehlenden Fingerkuppen auffielen. Als sie daraufhin dem Verhafteten auf den Kopf zulagten, daß er der entprungene Raubmörder Krafta sei, legte dieser ein Geständnis ab und schilderte im folgenden Verhör den Weg seiner Flucht.

Krafta ist inzwischen wieder in das Gefängnis in Neuruppin eingeliefert worden, wo Verhör angeordnet ist, daß ein weiterer Fluchtversuch von vornherein unmöglich ist.

Die Geliebte und sich selbst erstochen

Berlin, 21. Juni. (Fig. Meldung.)

In einem kleinen Hotel des Berliner Südens wurden ein junger Mann von 26 Jahren und seine 23-jährige Geliebte tot aufgefunden, beide aus zahlreichen Stichwunden verblutet.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Toten aus dem Württembergischen stammen und sich auf der Durchreise in Berlin aufhielten. Die Frau hatte geschäftlich in Berlin zu tun, der junge Mann folgte ihr und nahm im selben Hotel Wohnung. In der Nacht kam es zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf er seine Freundin mit mehreren Messerschlägen in Brust und Rücken tödlich verletzte.

Anschließend legte er sich ins Bett und brachte sich mit dem Messer mehrere tiefe Stichwunden in die Brust bei, an denen er verblutete. Aus einem hinterlassenen Abschiedsbrief geht hervor, daß er die furchtbare Tat aus unglücklicher Liebe begangen hat.

„Gewissensbisse? - Nicht det ick wüßte!“

Die Vernehmung der Berliner Raubmörder Götze / Seltsame „Schreckschuß“-Patronen

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 21. Juni.

Im Nordprozeß Götze wurde am vierten Verhandlungstag die Vernehmung der beiden Verbrecher abgeschlossen. Anschließend begann das Gericht mit der Beweisaufnahme, zu der etwa dreißig Zeugen geladen sind. Die beiden Brüder Götze wurden gefesselt in den Verhandlungsraum geführt, eine Maßnahme, die nach dem Bekanntwerden von Fluchtplänen der beiden Schwerverbrecher durchaus notwendig erscheint.

Das Gericht beschäftigt sich zunächst mit dem Ueberfall auf den S-Bahnhof Hirschgarten, der im September vorigen Jahres erfolgte. Auch dabei gingen die Banditen wieder mit gewohnter Kaltblütigkeit und Rücksichtslosigkeit vor. Nachdem kurz nach Mitternacht der letzte Stadtbahnzug abgefahren war, schlichen sie sich — schwarz maskiert wie bei allen ihren Ueberfällen — über die Gleise an den Kassenraum heran. Da sie die Tür verschlossen fanden, schlugen sie die Scheibe ein. Ein Beamter, der sich ihnen

in den Weg zu stellen suchte, wurde niedergeschlagen. Walter machte sich dann, indes Max den Ueberfallenen „bewachte“, über die Kasse her, fand aber nur 50 Reichsmark. Darauf suchten beide Brüder das Weite. Hinter dem Beamten, der dann hilfesuchend enteilte, schickten sie noch einige Schüsse her.

Max mußte „bultern“

Dann kommen wieder einige Ueberfälle auf Lieferwagen zur Sprache. Walter G. hatte sich inzwischen eine wesentlich vereinfachte Methode ausgedacht. Irgendwo in einer der vielen Berliner Stadttränkeblungen hielt er sich in der Nähe eines Lebensmittelgeschäftes auf. Stieg der Fahrer eines Lieferwagens aus, trat er an ihn heran und schnitt ihm mit einem langen, scharfen Messer die umgehängte Kassetasche ab, griff zu und türmte. Zugleich mußte Bruder Max mit dem Revolver etwas „bultern“. Angeblich nur, um den Ueberfallenen einzuschüchtern. Trotzdem erhielt einer der Fahrer dabei einen Armschuß. Max Götze will sich das nicht erklären können. Er meint, er hätte zwar in

der Richtung gehalten, aber nicht auf den Mann gezielt. Schließlich suchte er sich mit der Behauptung herauszureden, daß nach seiner Annahme der Revolver nur mit Schreckschußpatronen geladen war.

„Gewissensbisse? Nicht det ick wüßte“

Zwischen dem Vorsitzenden und Walter Götze entwickelte sich im weiteren Verlauf der Verhandlung ein aufschreiender Wortwechsel, der den jüngeren Götze in seiner ganzen Gefühlsregung zeigt. Der Vorsitzende fragt, ob er zu jener Zeit, nachdem er schon an die hundert Ueberfälle, zahlreiche Schießereien und zwei Morde auf dem Gewissen gehabt hätte, nicht unruhig geworden sei. Walter Götze sagt darauf, nach längerem Nachdenken: „Wenn ich ethisch sein soll, nee! ... Et war ja ooch eijentlich kein Grund. Ich wußte ja, daß sie einen andern suchen!“ Der Vorsitzende: „Sie verstehen mich nicht. Ich frage nicht, ob Sie sich sicher gefühlt haben, sondern ob die Menschenleben, die Sie auf dem Gewissen hatten, Sie nicht seelisch belastet haben.“ Walter Götze schüttelt verständnislos den Kopf: „Aba et war ja nun schon dreiviertel Jahr her, und keen Verdacht und nicht!“ Der Vorsitzende: „Wir fragen, ob Sie Gewissensbisse gehabt haben?“ Walter Götze und wegt, mit einem leichten Grinsen um den Mund: „Ne, det war nicht so. Nee, det id wüßte, Herr Vorsitzender!“

„Oder Sie! Herr Kommissar!“

Anschließend beginnen die Zeugenvernehmungen. Zunächst äußerte sich der Kriminalkommissar, der die Brüder verhört hat. Er schildert, wie Walter Götze ihn wochenlang beschuldigt hat, wie er ein „Geständnis“ nach dem andern ablegte, von denen keines mit der Wahrheit etwas zu tun hatte, wie er sich durch alle möglichen Behauptungen herauszureden versuchte, wie er der Polizei das Märchen von dem Komplexen Bild aufband, den er angeblich erschlagen und im Müggelsee versenkt haben wollte, er schildert auch, wie sich Walter unter dem Druck des Beweismaterials nach und nach bequeme, ein wirkliches Geständnis abzulegen. Ausführlich spricht er über den zweiten Angeklagten, den älteren Bruder Max, der während der ganzen Verhandlung den Harmlosen zu markieren suchte, der nur mitgeraubert hat, um seinen Bruder Walter „vor dem Neuhfersten“ zu bewahren.

Er gibt ein Gespräch wieder, das er mit dem Angeklagten Max hatte und diesen ebenfalls ausdehrend kennzeichnet. Während des Verhörs teilte er ihm mit, daß er mehrere Male im Grunewald geparkt habe, um die Verbrecher in eine Falle zu locken. Max antwortete darauf: „Schade, daß wir Ihnen nicht getroffen haben!“ Der Kommissar erwiderte darauf: „Sei stolz, Max, sonst wärst Du heute schon längst eine Leiche!“ Max darauf: „Oder Sie, Herr Kommissar!“ Darauf spricht die klare Vorbabsicht, die Max immer wieder betreibt.

„Kleinigkeiten“ — für Walter Götze

Bei den weiteren Zeugenvernehmungen handelt es sich zunächst nur um „kleinere“ Ueberfälle auf Autos, Radfahrer usw. Sie scheinen auch die Angeklagten wenig zu interessieren. Max hat den Eindruck, als wenn sie nicht gern davon hören, daß sie auch kleine „Zwei- und Drei-Mark-Ueberfälle“ verübt haben. Unstimmigsten übergeht Walter mit einer wegwerfenden Handbewegung, wobei er erklärt, daß der Zeuge sicher recht habe. Er könne sich an das alles nicht mehr genau erinnern und es komme auch so genau nicht darauf an.

Die Beweisaufnahme geht weiter. Die Strafankträge werden schon zum Ende der Woche erwartet.



Rudolf Heß sprach auf dem Gautag in Königsberg

Der 10-jährige Gauparteitag in Königsberg erreichte mit einer Großkundgebung auf dem Erich-Koch-Platz, bei der Reichsminister Rudolf Heß eine große Rede hielt, seinen Höhepunkt. Nach der Kundgebung fand auf dem Trommelplatz ein Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers statt. Unser Bild zeigt eine Uebersicht während des Vorbeimarsches auf dem Trommelplatz.

Sudetendeutsche Orte ruiniert

Das ist Minderheiten-Schutz, wie ihn Prag versteht

rg. Hirschberg, 21. Juni. (Fig. Bericht)

Die Riesengebirgs-Wanderwege, die während der tschechischen Anglistische gesperrt waren, sind nunmehr wieder freigegeben worden. So kann man unter anderem die von den militärischen Maßnahmen der Tschechen betroffenen Orte Klein-Rupa und Spindlermühle wieder aufsuchen. Auch die durch den Riesengrund führenden Wege nach der Schneepitze können benutzt werden. Noch immer aber ist die Zollstraße über Neuwelt und Jasobstäl für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Wie sich nunmehr zeigt, haben die auf tschechischer Seite liegenden Gaststätten durch die Absperrung außerordentlich gelitten. Am deutlichsten beweist das der Ort Spindlermühle, der vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch steht, da die sonst in die Laufende gehenden Sommergäste in diesem Jahre vollständig ausgeblieben sind.

Sie haben also zweierlei „erreicht“, die übernerbösen Herren in Prag mit ihrem unüberlegtem Säbelgerassel. Einmal jagten sie verbliebenen gleich nerbösen Hauptstädten Euro-

paß hochgradige Kälteschauer über den Rücken, die erst Deutschlands Festigkeit und überlegte Haltung wieder bezagen mußten. Und dazu drückten sie, ohne eine Sekunde zu zögern, dem schon schwer notleidenden Fremdenverkehrsgewerbe der Grenzorte vollends die Gurgel zu. Das wäre an sich nicht wert, nur ein Wort darüber zu verlieren, wenn es sich ausschließlich um tschechische Unternehmen gehandelt hätte. Aber die hysterischen tschechischen Maßnahmen trafen in wirtschaftlicher Hinsicht wieder einmal ganz allein das Sudetendeutschtum. In Spindlermühle und in allen anderen Orten waren es sudetendeutsche Gastwirte, Herbergsbesitzer und kleine Gewerbetreibende, die mit ohnmäßigem Zorn zusehen mußten, wie ihnen Prag rigoros die fast einzigen Einnahmequellen eines langen, mühevollen Jahres absperrte, und sie damit, ohne mit der Wimper zu zucken, dem bölligen Elend und Ruin auslieferete Politik auf Kosten der Schwachen ist eine leichte Angelegenheit. In Prag nennt man so etwas „Schutz der Minderheiten“.

14 000 Cholera-Tote in Indien

Gefährliche Auswirkungen religiösen Aberglaubens

(Von unserem ständigen Londoner Vertreter)

l. b. London, 21. Juni.

Die Cholera-Epidemie in Britisch-Indien breitet sich mit großer Geschwindigkeit aus. In 4000 Dörfern wüdet die Seuche, und es werden jetzt seit April 14 000 Todesfälle gezählt. Trotz der größten Aktivität der Behörden, in deren Dienst sich eine große Anzahl von Ärzten und Schwestern freiwillig gestellt hat, ist bisher kein Erfolg im Kampf gegen die Ausbreitung der Seuche festbar.

Die große Trockenheit macht den Kampf gegen die Krankheit noch schwerer. Vor allem ist eines der schwersten Hindernisse der Aberglaube der Bevölkerung, der sie ihre Toten nicht begraben oder verbrennen, sondern in die Flüsse und Brunnen werfen läßt (!!), was trotz der schärfsten Verbote der Behörden immer wieder vorkommt. Auch im Bundesstaat herrscht die Cholera, wenn auch nicht in dem entsetzlichen Ausmaß wie in den Vereinigten Provinzen. Es

wurden hier in der letzten Woche 569 Tote gezählt.

Sünf Araber niedergeschossen

l. b. London, 21. Juni.

In Palästina ereignen sich ständig weitere Zwischenfälle. Seit Freitag sind wieder neue Schießereien vorgekommen, denen ein Araber, zwei Araberfrauen und zwei arabische Jungen zum Opfer fielen. Es gab mehrere Verwundete durch die Schüsse der Terrorkisten.

Mehrfach wurde die Leitung erneuert zerstört und in Brand gesetzt. Die Leitung verläuft zum Teil unterirdisch, jedoch kennen die Täter offenbar ihren Verlauf genau und durchschneiden sie durch Schüsse. Durch das ausfließende Öl werden die anliegenden Keller für lange Zeit unbrauchbar gemacht, abgesehen von den Schäden und Gefahren, die das brennende Öl für die in der Nähe der Leitung lebenden Menschen mit sich bringt.

Ma
sich das
des Jahres 19
Reichsarbei
heim zu verle
ungefähr auf d
Kedar. Mannh
in der Entwickl
einen bedeutend
Städte, die im
liegen dazu, so
deutendste
Wissenschaft un
dieser Gegend p

Bedeutende Na

Nehmen wir
wir nur an dem
der uns auf wiss
Errungenschaften
der Spektralana
tende andere W
seine Entscheidung
ganz neue Entw
als auch experi
Darmstadt fe
Familie Merz,
Kodmetik und
geschminkt hat.

Wir denken ab
Liebig und Ref
dernen Düngem
schung der Kohle
maße vorstellen
zweige heute vor
dem Gebiete der
seine Umgebung
dentliche Be
biet in der che m

Kurzfristige St

Nach Mannhei
gen Jahrhundert
und Soda-fab
nach Ludwigshaf
bater Mannheim
Mannheim zu e
Ludwigshafen w
und Soda-fabr
Berf Ludwigsh
Industrie AG ei
nommen hat. Hi
sicher Farbstoffe e
Monopole auf der
jatinis, welche
dern ausgeübt w
aus wurden die
lang dieser Far
widelt. Während
dieses Werk in
von einer gewo
Modade waren
Kohstoff, der zu
gedient hätte.

Carl Bosch h
Methode der SA
Luft erfordert um
dung ermdüchste
Krieg jahrelang
finden wir in
Umgebung Lon
usw.

Wir finden die
det wurde von
Fabriken zur



Längs der Artill
verlegt werden,
sieht man das r
ten Baumreihe

Mannheim - die Stadt der Chemie

Von Reichsamtseiter Carius, Leiter des Fachamtes „Chemie“ der DAF

Als sich das Fachamt „Chemie“ zu Beginn des Jahres 1933 entschloß, seine diesjährige Reichsarbeitsstagung nach Mannheim zu verlegen, fiel diese Wahl nicht von ungefähr auf diese schöne Stadt am Rhein und Neckar. Mannheim und Ludwigshafen haben in der Entwicklung der chemischen Industrie einen bedeutenden Namen. Nimmt man die Städte, die in enger Umgebung Mannheims liegen dazu, so werden wir sehen, daß die bedeutendsten Namen für die chemische Wissenschaft und chemische Großindustrie aus dieser Gegend stammen.

Bedeutende Namen

Nehmen wir Heidelberg, so brauchen wir nur an den Namen Bunsen zu denken, der uns auf wissenschaftlichem Gebiet ganz neue Errungenschaften brachte, so z. B. die Methode der Spektralanalyse. Von ihm wurden bedeutende andere Männer beeinflusst. Vor allem seine Entdeckung des Bunsenbrenners rückt eine ganz neue Entwicklung sowohl auf analytischem als auch experimentellem Gebiet auf. Aus Darmstadt kennen wir vor allen Dingen die Familie Merck, die uns auf dem Gebiet der Rohstoffe und der Pharmazentika Wertvolles geschenkt hat.

Wir denken aber auch weiter an Forscher, wie Liebig und Kekulé, ohne die wir uns die modernen Düngemittel-Industrie und die Erforschung der Kohlenwasserstoffe nicht in dem Ausmaße vorstellen könnten, wie diese Industriezweige heute vor uns stehen. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Forschung ist Mannheim und seine Umgebung hervorgetreten. Außerordentliche Bedeutung erlangte das Gebiet in der chemischen Großindustrie.

Kurzfristige Stadtörter

Nach Mannheim sollte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Badische Anilin- und Sodafabrik gebaut werden. Sie kam nach Ludwigshafen, weil die damaligen Stadtörter Mannheims es verhindern wollten, daß Mannheim zu einer Industriestadt wird. In Ludwigshafen wurde dann die Badische Anilin- und Soda-Fabrik errichtet, welche heute als Werk Ludwigshafen-Opfau der IG Farbenindustrie AG eine gewaltige Entwicklung genommen hat. Hier wurde die Herstellung künstlicher Farbstoffe entwickelt. Vor allem wurden die Anilinderivate auf dem Gebiet des Indigos und Anilins, welche damals schon von wenigen Ländern ausgeführt wurden, gebrochen. Darüber hinaus wurden die Produkte, welche zur Herstellung dieser Farbstoffe notwendig sind, entwickelt. Während des Weltkrieges dann wurde dieses Werk in Ludwigshafen für Deutschland von einer gewaltigen Bedeutung. Durch die Blockade waren wir abgeschnitten von jenem Rohstoff, der zur Herstellung von Sprengstoff gebildet hätte.

Carl Bosch hatte schon vor dem Kriege die Methode der Sprengstoffgewinnung aus der Luft erforscht und technisch gelöst. Diese Erfindung ermöglichte es überhaupt Deutschland, den Krieg jahrelang durchhalten zu können. Dazu finden wir in Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung Tonerdofabriken, Düngersabriken usw.

Wir finden die Kali-Chemie AG, die gegründet wurde von Dr. Carl Klemm. Finden Fabriken zur Herstellung pharmazeutischer

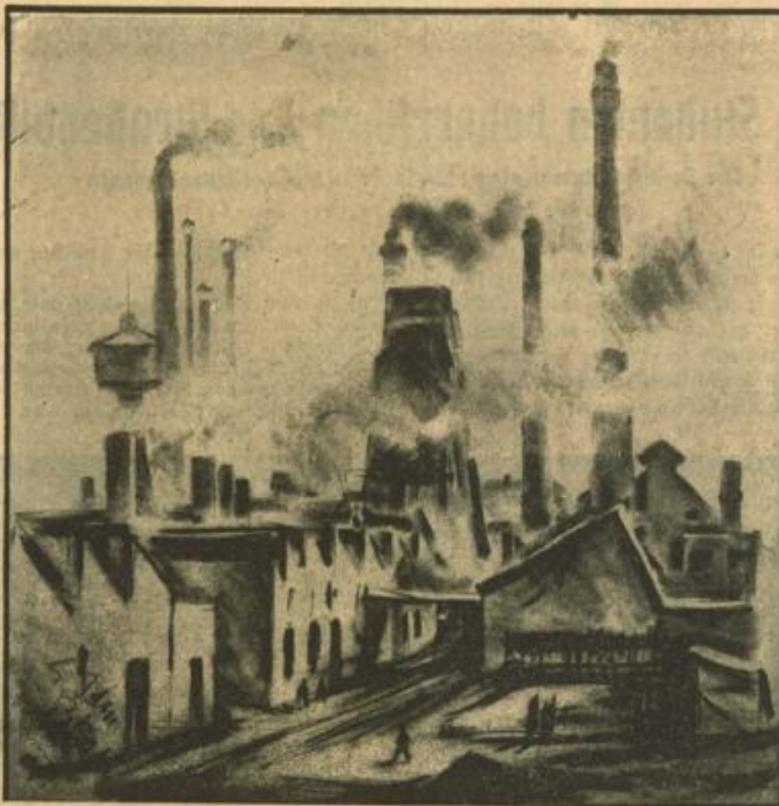
Präparate, Karbolsäure. Wir finden die Rhein-Gummi- und Cellulose-Fabrik, Seidenfabriken, die Zellstoff Waldhof mit der chemischen Industrie im stärksten Maße verbunden. Das Kohleerfahren hat von Mannheim-Haina aus seinen Ausgang genommen und heute ist wiederum die Entwicklung der Holzverzuckerung in Mannheim soweit gediehen, daß von hier aus die Betriebe im Reich errichtet werden.

Mannheims günstige Verkehrslage

So hat Mannheim seinen Namen auf dem Gebiete der Wissenschaft und seine Bedeutung in der chemischen Großindustrie. Diese Lage ist bedingt durch die günstige Verkehrslage der Stadt am Rhein und am Neckar. Von hier aus waren die Wege zum Weltmarkt leichter zu erreichen. So kommt es,

daß in all diesen chemischen Betrieben Bedenken von Menschen heute arbeiten und für die Unabhängigmachung unseres Reiches schaffen.

Wenn das Fachamt „Chemie“ seine Reichsarbeitsstagung abhält, dann will es gerade unter die Menschen geben, für die die Deutsche Arbeitsfront gearbeitet hat und für uns lag daher nichts näher, als in die Stadt Mannheim zu kommen, in der neben der Anzahl von chemischen Betrieben die große Zahl von Menschen zu finden ist, die in dieser Zusammenballung in der chemischen Industrie wohl kaum in einer anderen Stadt des Reiches wieder gefunden wird. Wir haben für diese Menschen gearbeitet und wir wollen ihnen von dem Ergebnis unserer Arbeit berichten. Deshalb sind wir zu ihnen gekommen, daß sie von uns hören, von dem zukünftigen Wege, den die Deutsche Arbeitsfront mit Deutschland gehen wird.



Ein kleiner Bildausschnitt aus dem Industriegebiet Waldhofs

Zeichnung: E. John

Was ist ein Reichsdreieckspunkt?

Unsere Stadt gehört jetzt zum Hauptvermessungsbezirk XII

Sie haben sicher schon mal auf einem Spaziergang oder einer Wanderung einen in die Erde verfertigten, vierkant behauenen Granitstein mit den Buchstaben T. P. (Trigonometrischer Punkt) gesehen, sind vor ihm stehen geblieben und haben über seine Bedeutung nachgedacht. Diese Punkte bilden die Grundlage einer einheitlichen Reichsvermessung.

Während die Vermessung, insbesondere die Katastervermessung, bisher nur eine Sicherung des Eigentums war und dem Finanzamt zur Schaffung von Steuerunterlagen diente, gilt heute das Kataster als eine wichtige Unterlage zur Durchführung der Planungsarbeiten. Durch eine Reichsverordnung vom 15. Februar 1933 ist das Reich in Planungsräume nach Reichsstatthalterbezirken eingeteilt. Zur Planung und zur Kartengestaltung werden Festpunkte benötigt, ähnlich den Linien der Längen- und Breitengrade. Hauptaufgabe der Reichsvermessung, des Reichsamtes für Landesaufnahme ist nun der Zusammenschluß der Hauptpunkte der einzelnen Landesvermessungen zu einem einheitlichen Reichsdreieckspunkt, zu einer Karte, auf die alle weiteren Vermessungen zu gründen sind.

Auf Grund eines Reichsgesetzes hat der Reichsminister des Innern durch eine soeben erschienene Verordnung die Bildung von Hauptvermessungsabteilungen angeordnet. Die Stadt Mannheim gehört zum Hauptvermessungsbezirk XII, der das Land Baden, Württemberg und Reg.-Bez. Sigmaringen umfaßt. Entsprechend dem Hauptvermessungsbezirk wird die Hauptvermessungsabteilung XII bei dem Württ. Innenminister in Stuttgart gebildet.

Die Hauptvermessungsabteilungen haben folgende Aufgaben: Herstellung, Erhaltung und Erneuerung der Landesdreieckspunkte; Herstellung, Erhaltung und Erneuerung der Aufnahmepunkte; Höhenmessungen; Ueberwachung des Reichsdreieckspunktes einschließlich Wiederherstellung verloren gegangener Punkte des Reichsdreieckspunktes nach Weisung des Reichsamtes für Landesaufnahme; die bisher den Hauptvermessungsstellen übertragenen Arbeiten; Herstellung, Laufendhaltung, Bervielfältigung und Druck der Deutschen Grundkarte 1:5000 sowie geobenenfalls ihrer Vorstufe, der Katasterplan- und Karte; Herstellung, Laufendhaltung, Bervielfältigung und Druck der Topographischen Karte 1:25000; besonders übertragenen Arbeiten.

Die zweite große Aufgabe des Vermessungswesens ist die Herstellung eines Festpunktes; in den Städten dienen die Festpunkte als Vermessungsgrundlage für Kanalisation, Straßenbau, Bauten, Ziehlungen usw. Die trigonometrischen Punkte insbesondere auf dem flachen Lande vor Entstellungen zu bewahren und zu schützen, ist die Pflicht eines jeden Volksgenossen.

fen. Gibt doch ein gut ausgestattetes Kartenwesen erst dem Staat und der Wirtschaft einen wirklichen Einblick in die Landeskultur, in die Arbeiten der Ziehlung und des Städtebaues. G. Wdm.

Die Schnellboote der Marine-SM kommen am Mittwoch

Der bereits angekündigte Besuch der Schnellboote „Nordmar“ und „Aiel“ in Mannheim kann wegen Behebung eines Maschinenschadens erst am Mittwoch, 22. Juni, erfolgen. Die Boote machen an der städtischen Steige oberhalb der Friedrichsbrücke gegen 15 Uhr fest. Ab 16 Uhr können die Boote durch die Bevölkerung besichtigt werden.

Vorsicht bei der Kirchenernte!

Mit dem Reifen der Kirichen muß auch wieder an einige Vorsichtsmaßnahmen erinnert werden, um sich und andere vor Schaden zu bewahren. Zunächst sind es die Unfälle und Verletzungen, die alljährlich beim Pflücken der Kirichen vorkommen und die zur Warnung Anlass geben. Bei der Abnahme der Kirichen prüfe man vorher das Leitmaterial, gebe der Leiter einen sicheren Stand und verleihe sich nicht darauf, auch die nahezu unerschöpflichen Früchte an den äußeren Enden der Zweige noch zu pflücken, denn dies kann sehr gefährlich werden. Sicherer läßt sich auf schwankender Leiter hantieren, wenn diese an mehreren Stellen angebunden ist.

Weitere Gefahren drohen durch das Bewerfen von Kirichkernen auf Gehwegen, was nicht nur alten und gebrechlichen Leuten, sondern unter Umständen auch ganz gesunden zum Verhängnis werden kann. Eine alte Unsitte, die alljährlich ihre Opfer fordert, ist das Wassertrinken, überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten nach dem Genuss der Kirichen. Dadurch kann die Darmtätigkeit plötzlich so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmverfälschungen oder Gefäßsprünge eintreten, die oft den Tod zur Folge haben. Es kann auch zu ernsthafter Erkrankung bei Magenüberfüllung kommen, namentlich dann, wenn Früchte gegessen werden, die hart quellen und dann auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag. Und die Kirichen gehören zu jenen Früchten, die im Magen am stärksten aufquellen. Man hüte sich daher gerade beim Kirichenessen vor jedem Jubel!

Fahrendes Sonderpostamt im Gau Koblenz-Trier

In den Tagen vom 22. bis 24. Juni wird ein fahrendes Postamt auf der Rundfahrt des alten Führerkorps der NSDAP durch den Gau Koblenz-Trier die Teilnehmer begleiten. An den Unterwegs- und Uebernachtungsorten wird es Postwertzeichen verkaufen, gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Telegramme annehmen, Ferngespräche vermitteln und Sendungen und Telegramme an die Fahrtteilnehmer ausgeben. Die Postwertzeichen der bei dem Sonderpostamt eingelieferten Sendungen erhalten nur den Tagesstempel desjenigen Postamtes, dem die Sendungen zur Weiterleitung übergeben werden, doch wird neben der Karte noch ein besonderer Stempel abgedruckt, der die Inschrift „Westmarkfahrt der Alten Garde, Gau Koblenz-Trier, 21.-24. Juni 1933“ trägt.

Der Familienname der geschiedenen Frau

Die Erklärung, durch die eine geschiedene Frau ihren früheren Familiennamen wieder annimmt oder durch die der geschiedene Mann der Frau die Führung seines Familiennamens unterläßt, kann außer von den Beamten und Notaren auch von den Standesbeamten beglaubigt werden. Einer Beglaubigung durch den Standesbeamten steht es gleich, wenn der Standesbeamte über die Erklärung eine von ihm und dem Erklärenden zu unterschreibende Urkunde aufnimmt. Zur Entgegennahme der Erklärung ist der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen worden ist. Ist die Ehe im Ausland geschlossen, so ist der Standesbeamte des Standesamtes I in Berlin zuständig.

Theaterbesucher der Kulturgemeinde

Da verschiedene Künstler des Nationaltheaters erkrankt sind, wird am Mittwoch, 22. Juni, statt „Eurhantse“ jetzt „Fidelio“ gespielt. Beginn 19.30 Uhr.

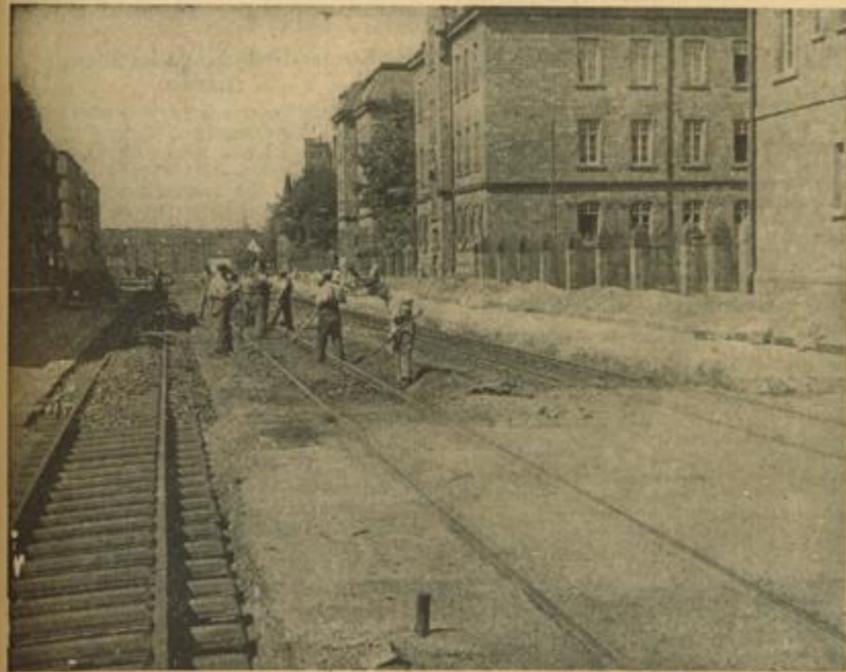
60. Geburtstag. Schneidermeister Philipp Meyer, H. 1, 1/2, feierte am Montag bei bester Gesundheit seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle. Am Montag ereigneten sich hier vier Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen verletzt und zwei Kraftfahrzeuge, sowie zwei Fahrräder beschädigt wurden. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachten der bestehenden Verkehrsvoorschriften zurückzuführen. — Bei einer Verkehrskontrolle wurden 34 Personen wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührend verwarnt und an vier Kraftfahrzeughalter mußten rote Vorfahrtscheine ausgetauscht werden, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen groben Unfalls bzw. Ruhestörung gelangten in vergangener Nacht sechs Personen zur Anzeige.

Treffen alter 225er Feldartilleristen. Am Samstag und Sonntag, 2. und 3. Juli, findet eine Wiedersehensfeier alter 225er in Karlsruhe statt.



Längs der Artillerie-Kaserne — der früheren 110er-Kaserne — müssen die Straßenbahngleise verlegt werden, da dort die Straße mit zwei Fahrbahnen ausgebaut wird. Links im Bilde sieht man das neue Gleis, das noch eingebaut werden muß und das genau im Zuge der früheren Baumreihe zu liegen kommt. Aufn.: Hans Jütte

Patronen

Wüste

Walter Götz
Verlauf der
Boortwechsel,
ganzen Gefühls-
fragt, ob er zu
an die hundert
ereiten und zwei
habt hätte, nicht
Götz sagt dar-
: „Wenn ich etwa
ja auch einseitig
sie einen anderen
ie verstehen mich
sich sicher gefühlt
denkenden, die Sie
nicht feilsch be-
steht verständnis-
nun schon drei-
dacht und nicht!“
ob Sie Bewusst-
alter Götz unter-
n um den Mund:
er id wählte, Herr

!

Augenvernehmung
Kriminalkommissar.
at. Er schildert,
lang beschwindelt
nach dem andern
mit der Wahrheit
durch alle mög-
ureben versucht,
en von dem Kom-
angeblich erscho-
haben wollte, er
unter dem Druck
b nach bequemem
ulegen. Ausfüh-
Angeklagten, den
rend der ganzen
u markieren suchte,
inen Bruder Wal-
bewahren.
, daß er mit dem
dies ebenfalls
dieses längt eine
mehrere Male im
die Verbrecher in
unvorsichtige darauf:
troufen habe!“
auf: „Sei froh,
schon längt eine
Sie, Herr Kom-
klare Morbabsicht,
et.

ter Götz

nehmungen han-
einer“ Ueberfälle
Sie scheinen auch
teressieren. Man
ie nicht gern do-
„Zwei- und Drei-
n. Unstimmig-
er wegwerfenden
ri, daß der Junge
ich an das alles
d es komme auch

weiter. Die Strah-

m Ende der

Dien
aubens

che 569 Lote ge

geschossen

on, 21. Juni,

ständig weite-
rt, sind wieder neu
nen ein Kander,
arabische Jungen
ere Verwundeten
en.

leitung er-
und gefeßt. Die
ateriellisch, jedoch
en Verlauf ha-
ch Schüsse. Durch
die anliegenden
bar gemacht, ob-
Wahrsagen, die bei
Räte der Zeitung
ngt.

Obst ist wichtig für die Volksgesundheit

Auftakt zur Reichskonferenz für gärungslose Früchteeverwertung in Frankfurt am Main

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Wl. Frankfurt a. M., 21. Juni. Am Frankfurter Saalbau wurde die 10. Reichskonferenz für gärungslose Früchteeverwertung, die von der Hauptgeschäftsstelle für gärungslose Früchteeverwertung im Auftrage der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, der Deutschen Weinbauwirtschaft und des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP veranstaltet wird, in Anwesenheit von über 1600 führender Vertreter der maßgeblichen Organisationen und Dienststellen der Partei und der Ministerien und Behörden eröffnet.

Auch das Ausland brachte der Konferenz lebhaftes Interesse entgegen und entsandte 70 Delegierte darunter amtliche Vertreter der verschiedenen Regierungen. Dr. Polzer von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hieß die offiziellen Gäste und Teilnehmer der Konferenz willkommen, richtete besonders herzliche Grüße an die Vertreter der Ostmark und des Sudetenlandes und wies in seiner einführenden Ansprache auf die Bedeutung dieser Reichstagung hin, die über ihren sachlichen Rahmen hinaus eine Heerschau aller Kämpfer und Organisationen sein will, die sich in der Kampffront für eine gärungslose Früchteeverwertung zusammengeschlossen haben. Er verlas ein Grußtelegramm, das die Konferenzleitung an den Führer gerichtet hatte, worauf nach Begrüßungsansprachen von Vertretern des Gauleiters Sprenger und des Landesbauernführers Dr. Wagner die Tagung in ihre Vortragsfolge eintrat.

Derjorgung mit Frischobst

Die Referate, die von führenden Fachleuten erstattet wurden, gingen von der Bedeutung des Obstes in der deutschen Ernährungswirtschaft aus und erörterten im einzelnen grundsätzliche, methodische und praktische Fragen der gärungslosen Früchteeverwertung. In seinem einführenden Vortrag behandelte der berufliche Führer des deutschen Obstbaues, Prof. Ebert, die Versorgung des Volkes mit Frischobst und erklärte, daß mit den zu erwartenden weit größeren Obstsernten dank großzügiger Neuanpflanzungen in den nächsten Jahren mit einer Besserung der Versorgungslage gerechnet werden kann. Neben dem Frischobstverbrauch stehe heute der an flüssigem Obst mit im Vordergrund. In seinem Referat über den Traubensäfteverbrauch konnte sich der Vertreter des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft, Dr. Albrecht, auf eine stolze Statistik beziehen, die eine Steigerung der Herstellung von 2,5 Millionen Liter (1934) auf 12,3 Millionen Liter (1936) aufweist. Der Bedeutung des flüssigen Obstes im Dienste nationalsozialistischer Gesundheitsführung widmete der Abteilungsleiter im Hauptamt für Volksgesundheit, Gauamtsleiter Dr. Brunz, ausführliche Ausführungen. Das Interesse der deutschen Gesundheitsführung gelte bei ihren Bestrebungen für eine gesündere Volksernährung gleichermaßen dem Obst, das in frischem und flüssigem Zustand sich der besonderen Förderung aller

maßgebenden Stellen erfreue. Der anhaltend starke Verbrauchsanstieg aber sei größtenteils einer starken und einsatzbereiten Bewegung zu danken, der die deutsche Gesundheitsführung entscheidendes Interesse widme. Neue Sämoarbeiten des Deutschen Frauenwerks behandelte die Gauabteilungsleiterin für Volkswirtschaft und Hauswirtschaft, Frau v. Rauchsbaum. Die Rednerin verwies auf den wachsenden Bedarf bei Volk und Jugend und forderte eine erhöhte Herstellung von Sämoften und Fruchtsäften. Ueber Stand und neue Aufgaben des Sämoftgewerbes sprach Dr. Polzer von der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft Berlin. Obst gelte erst seit dem Kriege als für Gesundheit und Leistungsfähigkeit unentbehrlich.

Verbrauch bedeutend gestiegen

Der Herstellung flüssigen Obstes aber habe Verbrauch und Bedarf in ungeahntem Maße gesteigert. Die Entwicklung zeige einen Er-

zeugungsanstieg von 10 Millionen Liter (1930) auf 75 Millionen Liter (1936). Gegenwärtig werden die Obstsämoftbetriebe, 2250 an der Zahl, überprüft und ihre Herstellungsrechte neu festgelegt. Die übrigen Referate beschäftigten sich mit Werbe- und Ausbildungsfragen des Sämoftgewerbes, mit den gesundheitlichen Anforderungen, die an die Sämoftherzeugung gestellt werden müssen und schlossen ab mit einem Vortrag über die Aufgaben der Nahrungsmittelchemie im Bereich der gärungslosen Früchteeverwertung.

In einer die Konferenz beendenden Aussprache war den Teilnehmern Gelegenheit geboten, zu den behandelten Themen Stellung zu nehmen und Wünsche und Anregungen vorzutragen. Vor und nach der Tagung fanden Besichtigungsfahrten statt, in deren Verlauf die staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt in Obererlenbach und die Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. R. besucht wurden.

Die Studenten beherrschen das Straßenbild

Der Deutsche Studententag 1938 in Heidelberg hat heute begonnen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Heidelberg, 21. Juni. Mit dem heutigen Tag hat der Deutsche Studententag 1938 in Heidelberg seinen Anfang genommen. Bereits seit zwei Tagen konnte man die Ankunft zahlreicher Vertreter der einzelnen Hochschulgruppen aus dem ganzen Reich beobachten. Überall hat ein lebhafter Betrieb eingesetzt, die alte Univer-

itätsstadt steht im Zeichen der Deutschen Studentenschaft.

Die schlichten Studentenbund-Uniformen, das einfache Brautkleid mit schwarzer Hofe und der weißgestreiften Hakenkreuzarmbinde und die Fahnen des NSD-Studentenbundes beherrschen das Stadtbild. Ganz besonders eindrucksvoll erscheint die festliche Gestaltung des Lange-



Dr. Todt eröffnete eine neue Teilstrecke der großen Moselstraße

Am Sonntag wurde durch den Generalinspekteur für das Straßenwesen Dr. Todt in dem Moselort Winnigen die erste Teilstrecke der neuen linken Moseluferstraße dem Verkehr übergeben. Unser Bild zeigt einen Ueberblick von der Eröffnungsfest der Teilstrecke, das über 8 Kilometer lang von Metternich bis Winnigen durch das herrliche Weinbaugebiet der Mosel führt und neue landschaftliche Reize erschließt. (Scherl-Bilderdienst-M)

„Magus aus Norden“

Zum 150. Todestag Johann Georg Hamanns am 21. Juni

„Magus in Norden“ hatte Johann Georg Hamann sich selber mit dem Namen genannt, den ihm der besessene Staatsmann und Schriftsteller von Moser, ein Freund der Susanne von Klettenberg, gegeben hatte; und unter dieser Bezeichnung „lebt“ er im literarischen Bewußtsein der Nation, die allerdings mit dieser Benennung keine Vorstellung verknüpft, außer daß er sich in einer dunklen „mystischen“ Schreibart gefallen habe.

Zwischen 1730 und 1788 vollendet sich Hamanns Leben. In bürgerlich-beruflichen Dingen war er ohne Ehrgeiz; ein umfangreiches schriftstellerisches Werk zu schaffen, hat er auch nie die Absicht gehabt. Und nichts von dem, was er geschrieben, ist als werthafter Bestand geblieben — wer kennt die „Metakritik“ über den Purismus der reinen Vernunft? oder die „Sokratischen Denkwürdigkeiten“ mehr als den Titel nach? Oder die anderen Schriften des Königsberger Nachhospitallärters, von dem Goethe sagte, daß er als ein „Aeltervater“ der Literatur den Deutschen das Selbste sein könne was Giambattista Vico den Italienern sei. Der durch die Wirkung und die Anregung, die von ihm ausging, einen bestimmenden Einfluß auf die Geschichte des deutschen Geistes ausübte, nichts an seiner Fruchtbarkeit dadurch einbüßend, daß er oft nur verhält, in der Kleidung, die andere diesem Gehalt gegeben, auftritt.

In der deutschen Kultur des 18. Jahrhunderts hatte Lessing eine einzigartige Umwälzung eingeleitet: Die Befreiung der deutschen Geistigkeit von weltlichen Formvorbildern, die jahrhundertlang Denken und künstlerisches Schaffen der Deutschen überfremdet hatten. Er war ein Ostdeutscher — und es waren Ostdeutsche, die den Durchbruch des deutschen Geistes zu sich selbst fortsetzten: vor allem die drei Dynamiker des Geistes

Kant, Hamann, Herder. Sie stießen die Vernunft vom Thron, auf den sie die Aufklärung gesetzt hatte, und dringen zu einem wirklichen Bild des Menschen und der Welt vor. Ein geistig Handelnder hat Lessing mit seinen ästhetischen Streitschriften, die immer Aktionen des Wortes sind, die Herrschaft der französischen Poetik zerbrochen. Aber nie war der letzte Grund seines Einflusses sichtbar; nur in der Durchführung und in den Folgen seines Wirkens ist er durchsichtig. Auf jeden Fall bleibt er der bedeutendste negative Kritiker, den das deutsche Schrifttum kennt. Sein Hinweis auf Shakespeares wird aber erst dadurch fruchtbar, daß er aufgenommen wird von der Bewegung des Sturm und Drang, die ihren schöpferischen Gehalt (anfänglich vor allem) durch Hamann und Herder erhält. Hamann, Kant und Herder — aus anderem Lebensgefühl Schöpfer einer neuen Weltanschauung, die sie der Aufklärung entgegenstellen — sind es, die den Durchbruch über das Kur-ästhetische hinaus in den Gesamtbereich der Kultur vollziehen. Der „Allerjüngstmalmer“, wie Kant den Zeitgenossen erscheint, weist die unerröthbaren Grenzen der Vernunft auf. Natur, Geschichte, Gefühl sind die Mächte, die Herder gegen die Aufklärung ins Treffen führt. Sein Erwecker war Hamann gewesen; durch Herder hindurch trat er Goethe und noch die Romantiker an, strahlte auf die ganze breite kulturelle Front seiner Jahrzehnte seine Wirkung aus. Für die Künste ist er aber nur mittelbar von Bedeutung. Das Wesentliche an ihm ist das Religiöse. In den Auseinandersetzungen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist Hamann die stärkste religiöse Potenz. Nicht entscheidend ist, daß es noch in der Gestalt befamoren war, die ihm Luther aneben hatte. Was ist alle Fragen ansetzend, durchdringt er den Stoff einer ausfäherischen Religionskritik, die gar

nicht zum Bezirk des Religiösen vorstößt. Den Weg aus der Vernunftgläubigkeit findet Hamann, zunächst für sich und weiterhin beispielhaft für seine Zeit aus religiöser Erfahrung. (Die Bindung an den Schöpfer-Gott bestimmt letzten Endes alle seine Stellungnahmen.) Nie kam es ihm darauf an, Schüler oder Nachfolger zu haben. Aber jeden, der ihm begegnet, drängt er zur Auseinandersetzung mit ihm und damit zu seiner eigenen Wahrheit. Nachdem heute alle die geschichtlichen Voraussetzungen weggefallen sind, die in Hamanns Werken Stil und Gegenstand bestimmten, ist dies die einzige und wichtigste Art, wie er uns noch etwas sagen kann als lebendige weiterzeugende Kraft, ein Vorgänger und Vorbild in einer Situation, die manches mit unserer Zeit gemein hat, da die deutsche Geistigkeit wieder sich auf sich besinnt und zum Eigenen wiederfindet.

E. Kruska.

Zehntausend feierten im Prater

Volkfest als Ausklang der Reichstheaterwoche
Bei strahlend schönem Wetter fand Sonntag auf der Jesuitenwiese im Wiener Prater ein riesiges Volkfest als Ausklang der Reichstheaterwoche statt. Die Veranstaltung vereinte zehntausend Wiener bis spät in die Nacht bei Geselligkeit und verschiedenen Darbietungen. Stürmisch begrüßt hielt Dr. Goebbels an die festlich gekleidete Menge auf der prächtig geschmückten Wiese eine Ansprache, in der er das Recht des Arbeiters hervorhob, sich nach einer Woche ehrlichen Schaffens nach guter deutscher Art freuen zu dürfen.

Dr. Goebbels betonte, daß gerade Wien die Stadt sei, die zur Lebensfreude einlade. Er wies aber darauf hin, daß es mit Feiern nicht getan sei, sondern daß in Zukunft auch richtig gearbeitet werden müsse.

Dann begann das fröhliche Treiben dieses Tages, bei dem der in Wien gastierende Circus Zarzani, eine Reihe bekannter und beliebter

mark-Platz zwischen alter und neuer Universität, der Schauplatz des Eröffnungsaufführs, zwei Pylonen mit loderbenden Flammen eröffnen die mächtigen Höhenreihen der Zugangsstraßen. Der Platz selbst ist umfäumt von vier Pylonen, die Zwischenräume sind angefüllt mit einer Reihe kleiner Säulen und den Hoheitszeichen des NSD-Studentenbundes. Golddurchwirkte Girlanden verbinden die Säulen und verwandeln den Platz zu einem in sich abgeschlossenen Feierterrain. Den wuchtigen Abschluß im Hintergrund bildet die festlich geschmückte Front der neuen Universität. Besondere Ausgestaltung haben außerdem der Bahnhof, die Hauptstraße, die Anlage als Schmuckstraße zum Hotel „Victoria“, dem Quartier des Reichsstudentenführers, erhalten.

Die Heidelberger Stadtverwaltung und die Bevölkerung haben eine rührige Tätigkeit entwickelt, um den ersten Deutschen Studententag seit 1933, die Fortsetzung der Deutschen Studententage aus der Zeit des Kampfes um ein neues deutsches Volk, würdig mitzugestalten. Es wird Heidelberg in den nächsten Tagen, mehr als im vergangenen Jahr bei der Reichsarbeits-tagung der Deutschen Studentenschaft, Gelegenheit geboten sein, den Zusammenklang zwischen Bevölkerung und Studentenschaft unter Beweis zu stellen. Die Heidelberger Tage sollen bezwecken, dem gesamten Volk u. a. durch die große Kundgebung des Altherrenbundes, durch die Sportwettkämpfe in Mannheim und schließlich auch durch das Schloßfest am Sonntagabend Einblick zu geben in das Schaffen, in das Wollen und die Art des deutschen Studenten und somit Zeugnis ablegen von dem neuen Geist innerhalb der Großdeutschen Studentenschaft.

Kleine badische Nachrichten

Ein Fernbeben aufgezeichnet

Heidelberg, 21. Juni. Ein kräftiges Fernbeben wurde am Dienstagmorgen vor dem Seismographen der Königsstuhl-Fernwaage aufgezeichnet. Es begann 9 Uhr 58 Minuten 59 Sekunden und dauerte ungefähr 40 Minuten. Sein Herd liegt in einer Entfernung von etwa 6000 Kilometer.

Zwei Opfer bei einem Motorradunfall

Heidelberg, 21. Juni. Beim Ortsausgang von Ringolsheim raste ein von zwei jungen Leuten besetztes Motorrad infolge übermäßiger Geschwindigkeit aus der Kurve über die Straßenböschung. Der Fahrer, der ledige Hans Lachner aus Ringolsheim, war sofort tot, sein Mitsfahrer starb kurze Zeit nach dem Unfall. Das Motorrad der beiden, die sich auf einer Urlaubsfahrt befanden, ging fast völlig in Trümmer.

Durch einen Schußapparat getötet

Schramberg, 21. Juni. Als in Sulgen der Einwohner Haas mit einem Schußapparat hantierte, der zur Tötung von Tieren verwendet wird, entlud sich ein Schuß und das Geschloß drang in den Kopf. Der Verunglückte wurde sofort ins Schramberger Krankenhaus übergeführt, wo er jedoch trotz alsbald vorgenommener Operation verstarb.

Brandstifter von Allensbach hat gestanden

Konstanz, 21. Juni. Der Brand in Allensbach, der zwei Anwesen einscherte, ist durch Brandstiftung verursacht worden. Der im Konstanzer Untersuchungsgefängnis sitzende Täter hat ein Geständnis abgelegt. Er steht auch im Verdacht, den Brand vor vier Jahren gelegt zu haben, dem ebenfalls zwei Anwesen zum Opfer gefallen waren.

Filmieblinge, Musikkapellen, ein prächtiges

Kasperltheater für die Kinder und verschiedene Tanzgruppen mitwirkten. Heurigenänger traten auf, die mit ihren Wiener Liedern auf der grünen Wiese stürmischen Beifall ernteten. Ein großartiges Feuerwerk, das auf dem Wiener Trabrennplatz abgebrannt wurde, beschloß das Volksfest, an dem ganz Wien Anteil hatte.

Körner-Gedächtnisausstellung in Dresden

Das Körner-Museum in Dresden wird anlässlich des 125. Todesstages des Dichters Theodor Körner im August eine Körner-Gedächtnisausstellung veranstalten, auf der u. a. zahlreiche Briefe, Gedichte und Stammbuchblätter Körners, seiner Eltern, seiner Braut und deren Freundeskreis zu sehen sein werden, die im Feuerwerk des Museums darstellten. Diese Originalhandschriften, die nur einem kleinen Kreis bekannt sind, befanden sich bisher in Privatbesitz.

Die Elbe als germanischer Schicksalsstrom

Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann eröffnet am 1. Juli seine Tagung der nord- und westdeutschen Arbeitsgemeinschaft im Reichsbund für deutsche Vorgeschichte, die vom Bundesführer, Professor Weinert, nach Hamburg einberufen worden ist. Auf der Tagung, die unter dem Thema: „Die Elbe als germanischer Schicksalsstrom“ steht, werden u. a. Ministerpräsident Lügges-Braunschweig und der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Professor Ratties-Hamburg, sprechen.

Eine Schubert-Woche in Bad Warmbrunn. In Bad Warmbrunn findet gegenwärtig bis zum 26. Juni eine Musikwoche statt, die dem Schaffen Franz Schuberts anlässlich des 110. Todesstages des Komponisten gewidmet ist.

Man schreie kommend, Italienreise legenen uran nimm in W Aufso Wolf der wilden den großen die Natur ru eine Entbed Stabttor um Eindruck auf jenes riefte das einst noch trug Jopressen und kann abwendend. breite Allee Hauptturm terrassen vor Gedanken Unter die w scheinlich bl Rosen, n Jopressen u



Bei den Aufba...

summt, schrei pracht. Blum Wagner sumt Melodie der juges des „B von „Klingfor am Abend sch Aufso: „Kid milie. (Kling 26. Mai 1880.“ Rosen von orgie — von und Ritterpe „Klingfors Tr Erlebnis im für den zweite

Bunder Schon als Freenland der Schwelge er w der horigen Schirad de Rosen“... Un Rosenarten de der gefangene wurde, seiner sen wegen. A Griechenlands Man schlug u mit dem Abb geborene Liebe befonderen Ro

Die fätsch deutschen Gefa aufschlägt und zu Wort u Umfang aufwi und Wiesenpla der 500 Frau Die balsamisch ren, müssen g wie im Rosen umern Meran trübte getöfiet

Das R In einer Zanden Prach gärtnerischen Bäume mit me sich König Fauen in f dam durch d (1816) einen A

Klingsors Zaubergarten und andere Rosengärten

Die Rosenzeit beginnt / Rosenkulturen zu allen Zeiten / Deutschland hat das größte Rosarium

Man schrieb das Jahr 1880. Von Stiffen kommend, trifft Richard Wagner auf seiner Italienreise in dem oberhalb von Amalfi gelegenen uralten Städtchen Ravello ein und nimmt in der Pension Palumbo im Palazzo Rufolo Wohnung. Die weißen Blütensternechen der wilden Myrtide leuchten ringsher. Es hält den großen Meister nicht in den vier Wänden; die Natur ruft. Er hat das Gefühl, daß er heute eine Entdeckung machen wird. Schon das alte Stadttor und der Kirchplatz haben einen tiefen Eindruck auf Wagner gemacht. Der hohe Turm jenes riesigen Kastells aus dem 11. Jahrhundert, das einst 500 Räume enthalten haben soll, steht noch trübsalig da und ist von unerhörten hohen Zypressen flankiert. Wagner bleibt lange stehen und kann den Blick von diesem Torturm nicht abwenden. Endlich schreitet er weiter. Die breite Allee hinauf zum alten Burghof und am Hauptturm vorbei zu den berühmten Gartenterrassen von Ravello.

Gedankenvoll tritt er in diesen Zaubergarten. Unten die wildherausste Kiste und das unwahrscheinlich blaue Meer und um ihn herum Rosen, nichts als Rosen zwischen Ruinen, Zypressen und Myrtiden... Der Meister sinnt,

drautruhen umfachte und, ungerichtet der kleineren Büsche, rund 3000 Hoch- und Halbhammrosen, von der Centifolia bis zu den treiteren Remontanten, in allen Farben enthielt, die diese Insel zu einem Rosenparadies machten.

Mehr als dreihundert finden wir seitdem in Deutschland solche Märchengärten in unseren deutschen Gauen. Von Mitte April bis zum 24. Juni singt alljährlich die Nachtigall von 3 Uhr nachmittags bis zum werden Morgen ihre herrlichen Weisen auf der großen Roseninsel von Bad Kreuznach an den romantischen Ufern der Nahe...

Der Raum des berühmten Rosengartens zu Zweibrücken, des zweitgrößten Rosengartens Deutschlands, gehörte einst zum herzoglichen Hofgarten; noch heute sind Springbrunnen und Sprudel in ihm vorhanden. 42.000 Rosen gliedern sich in Hochstamm-, Halbstamm-, Fußstammrosen mit Polyanthen. Es ist jede Schling-, Rank- und Parkrose vorhanden. — Als besonders schön gelten ferner die Rosengärten zu Barchinagaden, Karlsruhe, Kassel, Landsberg (Warthe), Köln, Ludwigshafen, Trier, Piesing und im Berliner Tiergarten. Neuere Darms sind die Rosengärten zu Letersheim im Holsteinlande, vor den Toren Hamburgs, zu Darmstadt, Mainz und Königsberg in Ostpreußen.

Der Zivert unter den deutschen Rosengärten ist jener köstlich-romantische am Straßburger Johannisloster. Zu ihm gesellen sich die von Banarosee, Kolberg (Pommern), Elster im Vogtland, Bad Dornhausen.

Das bedeutendste deutsche „Rosarium“

In der auch sonst sehenswerten Rosenstadt Sangerhausen existieren seit vielen Jahren traumhaft schöne Anlagen mit mehr als 350.000 Rosen in 9000 Arten. Darunter sind auch besondere Merkwürdigkeiten vorhanden. So die vielbeachtete „grüne“ Rose. In einem anderen Teil dieses Landschaftswunders gelangt die Bewunderbarkeit der verschiedenen Rosenorten zu Gärten, Park- und Hauszierzwecken, zu Hecken, Stafeten und Lauben, für Heilpflanzungen und zum Grabesmuß zur Darstellung. Eine kleine Gruppe „Rosen aus Goethes Garten“, die seine Freude waren und an denen er z. B. botanische Studien machte, ist auch da... Vielfach umblühen Rosen zu Sangerhausen Gehäusen in Marmor oder in Erz — wie die „Helberöcklein“-Gruppe. Dieses Rosarium in Sangerhausen gilt als der größte Rosenarten der Welt, und tatsächlich ist es auch größer als das berühmte Rosarium in Le Havre bei Paris und viel bedeutender als viele Rosengärten in England oder Amerika!

Epikur, so sagt man, sei der erste gewesen, der sich ein Gärchen in der Stadt anlegte, um sich täglich eine frische Rose pflücken zu können. — Vielen Völkern ist die Rose, die Königin der Blumen, heilig. Den Mohammedanern zum Beispiel die „weiße Rose“, da sie — nach dem Koran — während der nächtlichen Himmelfahrt aus den Schweigtropfen Mohammeds entstanden sei... Und ein Türke wird nie eine Rose oder auch nur ein Rosenblatt mit Füßen treten, denn nach alttürkischem Glauben hat die Rose eine reinigende Kraft.

Aber es gibt auch einen Fall, daß jemand am Rosenfuß starb. Es war Escarbot, der eine so große Antipathie gegen Rosen hatte, daß er tatsächlich das Zeitliche segnete, als man ihm in sein Schlafzimmer heimlich Rosen gestellt hatte.

Goldschatz aus dem 15. Jahrhundert

Als Bauarbeiter die Grundmauern eines sehr alten Gebäudes in der Nähe von Stendal befreitigten, stießen sie auf einen großen Stein, der als Deckel für einen Topf diente. Das Gefäß war mit Hunderten von Goldstücken gefüllt. Die Münzen stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert, sie sind von dem damaligen Besitzer des verschwundenen Hauses begraben worden.



Gerd Kahle nach seinem ersten Flug über dem Rio Jary. Foto: Ufa-Schulz-Kampfenkel

Baby, wie lautet Paragraph 51?

Wettbewerb der Wunderkinder / Eine verrückte Sensation um Kinder

In Detroit in den Vereinigten Staaten fand vor kurzem ein höchst merkwürdiger Wettbewerb statt. Zwei „Wunderkinder“, beide bereits reichlich in einem „Nationalen Kinder-Intelligenz-Wettbewerb“, waren zum Streit gegeneinander angetreten, und ein aus vielen „würdigen“ Professoren und Psychologen bestehendes Richterkollegium sollte entscheiden, wer klüger war, George oder Jean.

George Lovett zählt ganze vier Senze, während sein Konkurrent, Jean Demers gar erst drei Jahre alt ist. Mr. und Mrs. Darr Lovett erklärten, ihr kleiner George sei das größte Wunderkind, das jemals gelebt habe. Zur Bekräftigung dieser Behauptung führten sie an, daß der Dolmetsch nicht weniger als 3000 verschiedene Ausdrücke — Cuvettären, Arien, Tanzschläge und Märche — fehlerlos aus dem Gedächtnis vor sich hinstimmen könne. Da schnappten die Eltern des kleinen Jean hörbar ein. Sie verküßerten, ihr Sprößling

sei noch viel intelligenter als jener George, obwohl er ein Jahr länger sei; sie überlebten der Familie Lovett schließlich eine Herausforderung zu einem Wettbewerb zwischen den beiden Wunderkindern, wobei jede Familie den Betrag von 5000 Dollar einbringen sollte, der dem Sieger zufalle.

In einer von Neugierigen überfüllten Festhalle in Detroit fand dieser seltsame Wettstreit der Wunderkinder statt. Auf den Ehrentribünen hatten die beiden auf das höchste erregten Familien Platz genommen. Großväter, Tanten, Onkel und Geschwister waren vollzählig erschienen, und selbstverständlich fehlten auch die Reporter und Kameraleute nicht. Ganz Detroit hießerte sozusagen der Entscheidung entgegen, wer klüger sei, George oder Jean.

Auf der Bühne hatte das Richterkollegium in feierlicher schwarzer Kleidung Platz genommen, und dann traten die beiden Konkurrenten, zwei klug aussehende Kinder mit vor Erregung flatternden Wangen, an die Rampe. Man legte ihnen Fragen vor, die wahrhaftig fast jeden Erwachsenen im Zuscherraum in Verlegenheit gebracht hätten. Zum Beispiel fragte man, um welchen Betrag die Vereinigten Staaten im Jahre 1867 von Rußland das Territorium Alaska kauften. Und Rede da, der kleine Jean wußte es. Klaska kostete etwas über sieben Millionen Dollar. Aber George ließ sich durch diesen Vorsprung seines Gegners nicht aus der Fassung bringen. Er konnte dafür die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten fehlerlos aus dem Kopf herlegen. Außerdem wußte er mit der Verfassung der USA viel besser Bescheid als Jean.

Nachdem die beiden behäuferten Jungen über eine Stunde gequält worden waren, — man befragte sie über Napoleon, Abraham Lincoln, Beethoven, Mussolini, Verdun, Shaw, Thomas Edison usw. — zog sich das Richterkollegium zur Beratung zurück. Inzwischen winkten auf den Ehrentribünen die alten Tanten vor Rührung über so viel Intelligenz und Annerkennung, und die Weisheit der Reporter klopfte über das Papier. Dann verkündeten die Richter, daß sie sich nicht hätten entschließen können, einem der beiden Wunderkinder den Vorzug zu geben. Keiner der beiden habe seinen Gegner übertrumpfen können, so daß man den Wettbewerb als unentschieden beschließen müsse und vorschläge, die ausgesetzten Prämien zu teilen. So bildete die „weiterkämpfende“ Frage, ob George oder Jean der Klügere ist, sehr zum Leidwesen der erregten Mütter und Tanten unabweisbar.

Scheidung nach Punkten gewonnen

Als eine der reichsten und bekanntesten Frauen Amerikas, die 41jährige Witwe John Jakob Astor, vor Jahresfrist in dritter Ehe den ehemaligen Mittelgewichtsschwimmer im Boxen, Enzo Fiermonte, der 15 Jahre jünger ist als sie, heiratete, sah die abenteuerlustige Dame vermutlich nicht voraus, daß diese ihre dritte Ehe zu einer Art von Boxkampf werde, der nun vom Scheidungsgericht regelrecht nach Punkten gewertet wird. Der junge Boxer Fiermonte erwies sich nämlich seiner millionenreichen Gattin gegenüber keineswegs als zartfühlender Gatte, er zeigte ihr vielmehr, daß er auch, nachdem er sich vom Ring zurückgezogen hatte, noch ausgezeichnete „Gerade“ und „Uppercutts“ schlagen konnte. Jedesmal, wenn Enzo Geld brauchte, unterließ er das seiner Frau gegenüber durch derbe Tätscheln, bis der Witwe des Multimillionärs Astor, der 1912 beim Untergang der „Titanic“ ums Leben kam, diese Weibchen doch zu bunt wurden und sie nun die Trennung ihrer Ehe verlangte. „Die sieben Monate, in denen ich mit Enzo zusammenlebte, waren ein einziger Boxkampf, bei dem ich natürlich den kürzeren zog“, klagte sie vor Gericht. Dafür gewann sie nun ihren Scheidungsprozeß. „Nach Punkten“, und Enzo Fiermonte muß wieder allein seines Weibes zehren, ohne von dem Millionenvergen seiner Exgattin etwas mitnehmen zu dürfen.



Bei den Aufzeichnungen für das wissenschaftliche Tagebuch. Foto: Ufa-Schulz-Kampfenkel

summt, schreitet gedankenvoll durch die Rosenpracht. Blumenmädchen kommen ihm entgegen. Wagner summt wieder. Es ist die nachmalige Melodie zur zweiten Szene des zweiten Aufzuges des „Parisfal“. Hier hat er das Vorbild von Klingsors Zaubergarten gefunden, und am Abend schreibt er ins Gästebuch des Palazzo Rufolo: „Richard Wagner mit Frau und Familie, Klingsors Zaubergarten ist gefunden.“ 26. Mai 1880. — Hier zwischen den unzählbaren Rosen von Ravello, hier zwischen einer Farbenorgie — von Levkoeen, Goldblau, Ringelblumen und Rittersporn in allen Farben, hier sah er Klingsors Turm, hier flogen ihm durch dies Erlebnis im Zauber-Rosengarten die Melodien für den zweiten Aufzug im „Parisfal“ zu...

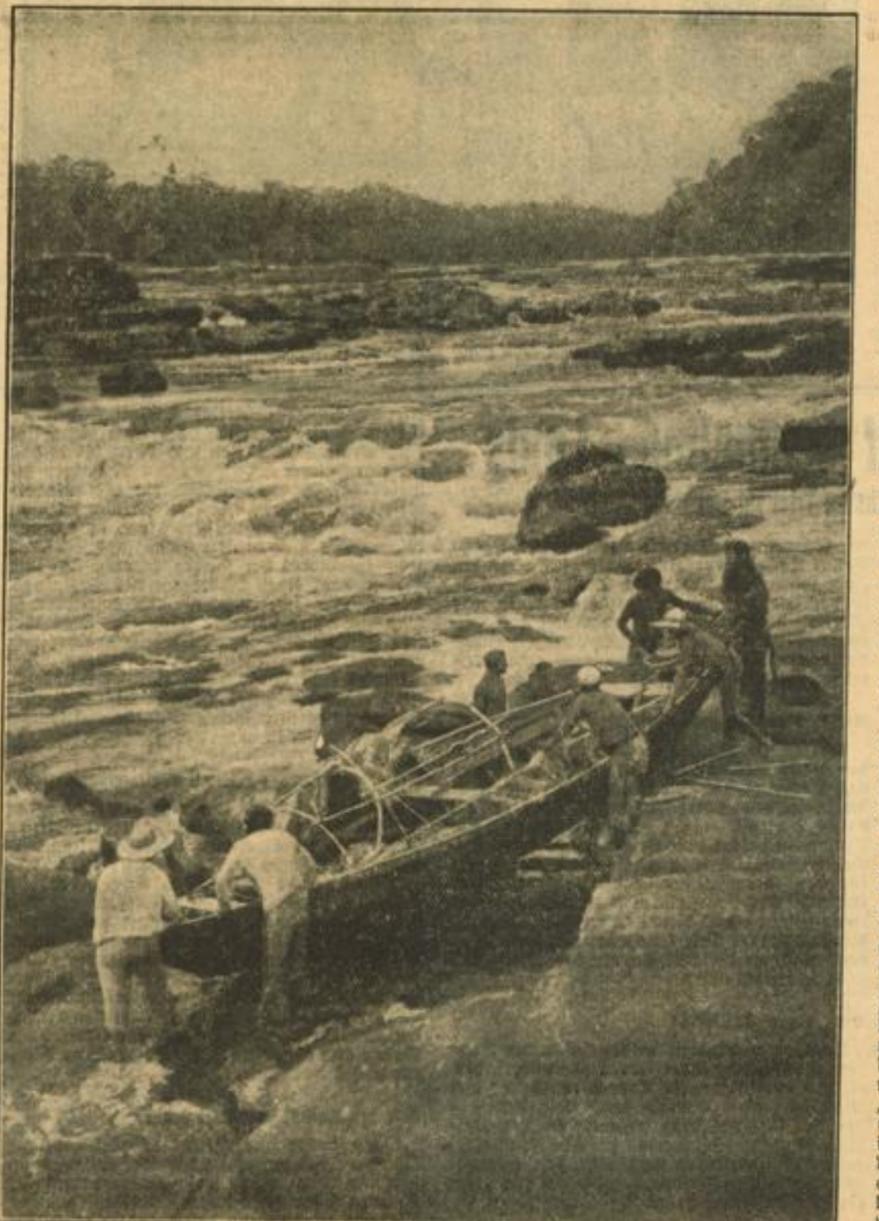
Wundergärten zu allen Zeiten

Schon als Timur's Urentel Babur 1519 das Heerland der Rosen, Persien, eroberte, schwelgte er wie gebannt im Anblick der Pracht der dortigen Rosengärten, und noch heute führt Schiraa den Weinamen „Die Stadt der Rosen“... Und Herodot pries jenen berühmten Rosengarten des Phryischen Ridas, in welchem der gefangene Dionysos mit Rosenketten gefesselt wurde, seiner köstlichen — sechsigblättrigen Rosen wegen. Aber die eigentlichen Rosengärten Griechenlands waren Cyrene und Rhodos. Man schlug zu jenen Zeiten dortselbst Münzen mit dem Abbild der Rose, und die schaumgeborene Liebesgöttin Aphrodite hatte dort ihre besonderen Rosentempel.

Wie köstlich ist es, wenn man im Buch der deutschen Geschichte das Kapitel „Nebelunnen“ aufschlägt und von dem Rosengarten Kriemhilds zu Worms erfährt, der anderthalb Meilen Umfang aufwies und in dem außer Rosenbeeten und Bienenplanen jene Riesenlinde stand, unter der 500 Frauen im Schatten sitzen konnten... Die balsamischen Düste, die hier beheimatet waren, müssen genau so wunderbar gewesen sein wie im Rosengarten des Zwergkönigs Laurin unfern Meran. Sie waren so herrlich, daß Verübte getrostet wurden und Kranke genesen...

Das Rosenparadies auf der Pfaueninsel

In einer Zeit, in der sich der Adel in allen Landen Prachtgärten und Parks mit allerlei gärtnerischen Verirrungen, wie beschmittenen Bäumen mit merkwürdiger Gestaltung, schuf, ließ sich König Friedrich Wilhelm III. auf der Pfaueninsel der Gabel bei Potsdam durch den großen Gartenkünstler Voss (1816) einen Rosengarten anlegen, der 140 Qua-



Die Stramschnellen des Rio Jary erschweren das Vorwärtkommen. Ein Filmdokument der deutschen Amazonas-Jary-Expedition von Schulz-Kampfenkel und Gerd Kahle „Rätsel der Urwaldhöhle“, Regie Schulz-Kampfenkel. Foto: Ufa-Schulz-Kampfenkel

Rechtlichen

gezeichnet

Ein kräftiges Tagmorgen von Stuhl-Stierworte über 58 Minuten über 40 Minuten, trauung von etwas

Motorradunfall

Beim Ortsausgang ein von zwei Motorrad insolge aus der Kurve Der Fahrer, der in der letzten Zeit nach der beiden, die landen, ging

rat getötet

Als in Sulgen in Schiffsparat Tieren vermerkt und das Geber Verunfallte er Krankenhaus

hat gestanden

Brand in A-fächerle, ist durch rden. Der im ngnis stehende gelegt. Er steht vor vier Jahren zwei Anwesen

ein prächtiges

und verschiedene rigenfänger tro-Liedern auf der all ersteten. Ein auf dem Wiener de, beschloß das Anteil hatte.

stellung

den wird anläß Dichters Theodor Gedächtnisbau-u. a. zahlreiche Buchblätter So-ant und deren werden, die ein darstellen. Die einem kleinen h bisher in P-

anischer

er Kaufmana gung der nord-einenschaft im schichte, die vom in erth, nach st. Auf der La- „Die Erde als steht, werden a g g e s -Brau-eitsgemeinschaf, g, sprechen.

in Bad Warm

findet gegen- Wulfelmsche Schubert's an- Komposition

Sport-Echo

Mannheim, 21. Juni.

Die große Mannheimer Regatta ist vorüber, sie hat unseren sorgfältig gedachten Schatz an sportlichen Erinnerungen, wie ihn ja jeder echte Sportsmann besitzt, um ein wenig reichlicher bereichert. So steht der Widerhall in der Presse auch...

Leider hat aber auch die so schön verlaufene Regatta eine Enttäuschung gebracht. Das groß angelegte Duell Eichhorn/Strauch kontra Gaber/Wahmann fand wieder keine reguläre Entscheidung. Nach allem für und Wider, das wir uns...

Die Frankfurter Regatta bringt, wie bereits gemeldet, einen Länderkampf im Achter zwischen Deutschland und Dänemark. Amicitia und Rødbøgaden treffen schon im ersten Rennen am Samstag aufeinander. Ferner fahren Germania Frankfurt gegen Frankreich und Bratislava gegen Jugoslawien. Amicitia fährt außerdem den großen Achter gegen Frankfurt, Amsterdamer und Breslau, und am Sonntag gegen Frankfurt, Amsterdamer, Rødbøgaden, Breslau, Jugoslawien und Warschau. Sollte der Amicitia-Achter diese große Prüfung gegen Rødbøgaden, an dem bekanntlich der Wiking-Achter scheiterte, bestehen, dann heißt der letzte Entscheidungskampf Mannheim - Berlin. Warten wir zunächst einmal Frankfurt ab.

Philipp Rohr vom VfR ist bereits auf der Fahrt nach Island, wo die deutsche Fußball-Expedition, welcher im vergangenen Jahre Langensheim angedröht, Quartier nehmen wird. Die „Whips“ und mittelste, wird er von den Spielen und dem Kufentakt in Reykjavik auf der nordischen Insel einige Stimmungsberichte schicken.

Am übrigen müssen wir den VfR zu seiner großen Partie gegen den Nordmarkmeister HSV beabsichtigen. Wir glauben, drölich gestanden, nicht, daß sich unter Meister so fein aus der Mäure leben würde, denn der HSV besitzt eine Elf, die sicher noch von sich reden machen wird.

Ein anderer Mannheimer Fußballer schrieb uns heute aus Ebneth. Es ist ein hochinteressantes Schreiben, in dem die australischen Sport- und besonders natürlich die dortigen Fußballverhältnisse geschildert werden. Unser Sportfreund ist voller Begeisterung für die letzten Hakenplätze der dortigen Vereine und wünscht sie nach Mannheim verpflanzen zu können. Das HSV wird dem Weltreisenden von Station zu Station nachgeschickt und wenn er dieser Tage in Indien ankommt, dann will er in erster Linie wissen, was sich im Mannheimer Sport alles getan hat, wie er schreibt. Seine Liebe zum Sport geht sogar so weit, daß er seine gewohnte schöne und auch einmalige Reise so einrichten wird, daß er zum Beginn der Weltmeisterschaftsspiele wieder in Mannheim sein kann. Der Mann ist treu, nicht wahr? E.

Badens Fußballmeister an der Wasserfront

Unserem kurzen Spielbericht lassen wir eine ausführliche Schilderung mit Kritik folgen, aus der hervorgeht, daß sich unter Meister in Hamburg wirklich etwas geschah hat.

Nach dem Spiel gegen Holstein Kiel benutzte der VfR den freien Tag zu einer Fahrt in die Kieler Förde, die bis nach Laboe führte. Man beabsichtigte vor allen Dingen das erst kürzlich eingeweihte Mahmal zum Gedenken unserer U-Boot-Verden und das bei Laboe errichtete Ehrenmal für die im Kriege gefallenen Angehörigen der Kriegsmarine. Die übrige Zeit wurde mit Baden am Strand ausgefüllt und am Abend wieder die Rückreise nach Kiel angetreten. Von dort ging es nach Hamburg, wo der HSV die Mannheimer überaus herzlich und gastfreundlich empfing.

Unseren Mannheimern ist allgemein aufgefallen, daß der VfR drohen im Norden - und das war besonders aus der norddeutschen Presse festzustellen - sehr hoch im Kurs steht. Das Spiel hielt alles, was man sich von ihm versprochen hatte. Es wohnt ihm u. a. auch Willeis, genannt „Onkel Tom“, der Vater der Chorintianer, bei, der vom Spiel der Mannheimer so begeistert war, daß er dem Sportführer des VfR anbot, ihr Spiel auch in England und zwar in London, vorzuführen.

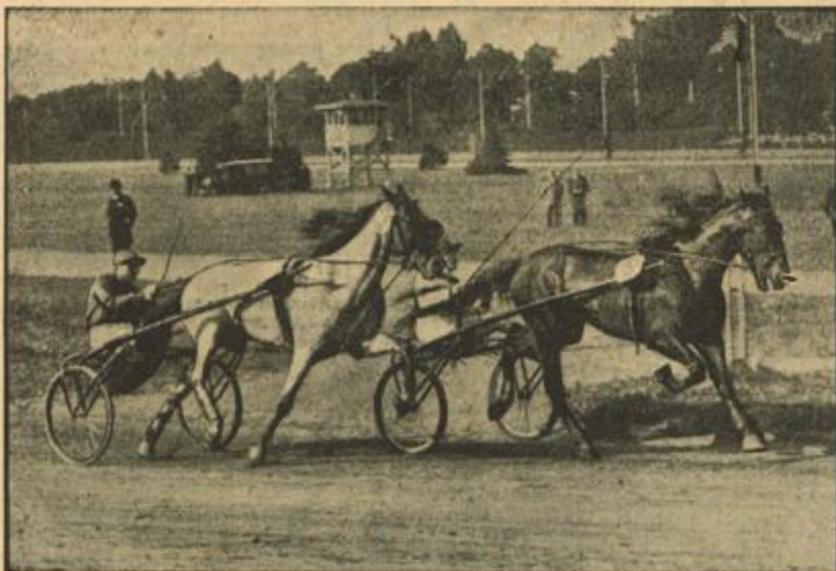
Wie man vermutet hatte, lebte der HSV alles auf Ueberumpelung an. Mangelnde Deckung beim VfR erleichterte dem HSV die Angriffe wesentlich, dazu war Edelmann im Tor sehr unsicher und ließ den ersten gefährlichen Ball über die Hand ins Tor. Beim zweiten Tor, ein Schuß aus weiter Entfernung, verteidigte sich Edelmann, um dernach bei einem Ball, den er gefangen hatte und nach vorn trug, die Ungeschicklichkeit zu begeben, absichtlich einen gegnerischen Stürmer unsfair anzugehen. Es gab einen Ufer, der natürlich mißbeiligt verwandelt wurde.

Jetzt wurden die Angriffe des VfR zielbewußter, die Einstellung kämpferischer. Das Spiel erreichte selten gesehene Höhepunkte. Bis zur Pause führte der HSV, obwohl VfR im Feldspiel gleichwertig war, mit 3:0 Toren. In der zweiten Hälfte war die Deckung des VfR

ganz auf Touren, die Mannheimer beherrschten eindeutig das Spielfeld und drückten den HSV ganz in die Verteidigung. Zeitweise ging ein förmliches Bombardement auf das Hamburger Tor, Warning schützte aus allen Lagen die Bälle mit unerdritter Sicherheit ins Feld zurück.

Die Ueberlegenheit des VfR ging so weit, daß die Flügelstürmer im Sturm mitbalken, Tore zu erzielen. Der rechte Läufer Henninger nahm einen Ball gut auf und schob ihn weidmlich scharf ins HSV-Tor. Warning konnte den Ball nur ablenken. Bald darauf trieb der linke Flügel, der der aktivere war, den Ball in unwiderstehlicher Kombination nach vorn, eine feine Flanke gab Luß Gelegenheit, mit bekanntem Schuß das zweite Tor zu erzielen. Nun beteiligte sich die ganze VfR-Mannschaft beim Angriffsspiel, die Verteidiger standen auf und aber der Mittellinie, aber der Ausgleich wollte nicht mehr gelingen.

Die 5000 Zuschauer nahmen die Leistungen der beiden Mannschaften sehr beifallsfreudig auf. Das Spiel hatte nie den Eindruck eines Freundschaftsspiels, sondern vielmehr ganz den eines Punktspiels. Während der HSV in der glücklichen Lage war, komplett anzutreten, mußte Mannheim, wie schon in Kiel, auf Kamenzin und Rohr verzichten. Seinen besten Mann hatte der VfR in Feith, der wieder einen ganz hervorragenden Mittelläufer spielte. Feith hat sich als Seitenläufer bewährt und stand noch über Henninger. Zur ganz großen Form lief Konrad in der zweiten Spielhälfte auf, Röhling war nicht in der üblichen Form. Bei Halbzeit wurde Edelmann aus der Mannschaft genommen und durch Beter ersetzt, der einen besseren und sichereren Eindruck machte. Im Sturm spielte der linke Flügel Striebing - Adam einen feinen Kombinationsfußball, der rechte Flügel hing etwas mehr zurück, war aber vor dem Tor gefährlicher. Langensheim konnte bei einigen sehr schnellen Durchbrüchen nur durch Halten und Abdrücken am Torfischen verhindern werden. Leider wurden die Verstöße vom Schiedsrichter, der im übrigen gut und einwandfrei leitete, nicht geahndet.



Das deutsche Traber-Derby in Marlendorf. Die beiden großen Gegner Leo und Ali Baba nach 2000 Meter auf der 3200 Meter langen Strecke. Noch führt Ali Baba, den Sieg holte sich Leo mit Charly Mills, der damit sein siebenstes Traber-Derby in Deutschland gewann.



Die internationale 6-Meter-R-Klasse auf der ersten Fahrt zu Beginn der Kieler Segelwoche, die auch in diesem Jahre eine glänzende Beteiligung aufweist.

6A-Brigade 153 Gruppensieger

Der Pioniersturm der Standarte 17 Ludwigs-hafen gewinnt mit 809 Punkten

Auf dem Pionier-Übungsplatz in Offenbach a. M. fand vergangenes Sonntag der Pionier-Wettbewerb der 6A-Gruppe Kurpfalz statt, aus dem der Pioniersturm der Standarte 17 Ludwigs-hafen mit 809 Punkten als Sieger hervorging. In zweiter Stelle folgt der Pionier-Sturm 115 der Brigade 50 (Darmstadt) mit 799 Punkten und als Dritter der Pionier-Sturm 18 der Brigade 151 (Neuß) mit 796 Punkten. Damit konnte also die Brigade 153 (Unterbaden) mit 10 Punkten Abstand die weitaus beste Mannschaft ins Feld stellen und Gruppensieger werden. Freudig begrüßt Brigadeführer von Galbenwang, der den Kämpfen selbst bewohnte, die guten Leistungen seiner Männer.

Gruppe „Kurpfalz“ schlägt „Westmark“

Gruppe Westmark unterlag mit 13:9 Toren

Vergangenes Sonntag trafen sich die beiden Handballmannschaften der 6A-Gruppe Kurpfalz und der Gruppe Westmark zum ersten Ausscheidungsspiel der Obersten 6A-Führung auf dem Reichsbahnsportplatz in Wiesbaden gegenüber. Gleich vom Anpfiff an entwickelte sich ein gutes Spiel, das die zahlreichen Zuschauer zu Beifall hinriß. Die Kurpfälzer, die mit drei Ersatzmännern spielen mußten, legten sofort mächtig los und schnürten den Gegner in seine Hälste ein. Bis zur Halbzeit hatten sich die Kurpfälzer einen Vorsprung von 7:2 Toren erkämpft.

In der zweiten Halbzeit fand sich die Mannschaft der Gruppe Westmark besser zusammen und lieferte einen herrlichen Kampf. Die Mannschaft konnte siebenmal erfolgreich sein, mußte aber trotzdem der Mannschaft der Gruppe Kurpfalz, die großen Kampfesgeist und Siegeswillen zeigte, mit 13:9 Toren den Sieg überlassen. Am Sieg der Kurpfälzer hat der Torwart durch sein fabelhaftes Spiel hervorragenden Anteil.

Louis und wird auf der Hut sein. Wir glauben an folgenden Kampferlauf: Gelingt es Schmeling, die ersten fünf Runden sicher zu überstehen - und das müßte ihm auf Grund seiner Ringersahrung möglich sein - dann kommt Louis genau wie beim ersten Kampf langsam aber sicher ins Hintertreffen. Schmeling dürfte dann sicher eine Öffnung für seine Rechte finden, die ihm durch einen f. o.-Sieg in der zweiten Hälfte der Strecke erneut die Weltmeisterschaft einbringen sollte!

Ruder-Club erweitert sein Bootshaus

Der Mannheimer Ruder-Club von 1875 hat eine großzügige Erweiterung seines Bootshauses an der Rheinpromenade in Angriff genommen. Begegnen sich bereits mit dem ersten Bauabschnitt, der Erstellung des Ruderbeckens, welches in jeder Richtung eine Musteranlage werden soll. Die Pläne für das eigentliche Ruderbecken stammen von Schiffbauingenieur L. Holtz (Berlin), dem Erbauer des Olympiabekens in Grünau. Die diesige Anlage wird in noch vergrößertem Ausmaß und mit allen auf den neuesten Erkenntnissen gegründeten Verbesserungen ausgeführt.

Die Clubjugend und die Rennmannschaften erhalten damit ein wertvolles Hilfsmittel für ihre Ausbildung; aber auch mancher Ruderer und Sportfreund wird dankbar diese Möglichkeit begrüßen, sich die großen Vorteile des Rudersports in solch vollkommener Form zu Nutzen machen zu können, wenn er z. B. aus Gründen der Witterung oder beruflicher Verhinderung keine größeren Fahrten auf dem Rhein unternehmen kann.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, steht das Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft der Studenten unter der Leitung des bekannten Schiedsrichters Pennig (Waldhof),

Die Welt wartet auf Schmeling - Louis

Wer besitzt am 23. Juni den höchsten Titel im Berufsboxsport?

Seit Monaten steht im Blickpunkt des Boxsports der ganzen Welt der Kampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem Deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling, und dem schwarzen amerikanischen Titelträger, Joe Louis. Wochenlang schon wird in der gesamten Presse der Staaten die Werbetrommel gerührt, um auch den Lesern für diesen „Kampf des Jahrhunderts“ zu interessieren. Einst hat das Zusammentreffen zwischen dem „manikier“ Jack Dempsey und dem „Vorwissenschaftler“ Gene Tunney ganz USA in Aufregung versetzt. Heute wartet die Welt mit der gleichen Spannung auf die zweite Auseinandersetzung Max Schmeling mit Joe Louis, dem gleichen Joe Louis, den der Deutsche vor fast genau zwei Jahren vernichtend schlug und der sich trotzdem mit dem Weltmeistertitel schmücken durfte.

Wie war es damals?

Am 19. Juni 1936 gingen die beiden Boxer zum erstenmal gemeinsam in den Ring. Der „alte“ Schmeling wurde von den Amerikanern dem „Ueberflieger“ Louis, der als unschlagbar galt, als Schlachtopfer vorgelegt. Aber es kam ganz anders! Der „Braune Bomber“, seine Manager, die Presse der ganzen Welt hatten sich verrechnet. Der „Schwarze Mann vom Rhein“, wie Max mit Vorliebe jenseits des großen Teiches genannt wird, erlebte ein glanzvolles „come back“. Amerikas Vorhol ging unter. In der 12. Runde lag Louis im Staube des Ringes. Aber der Boden für den Deutschen blieb aus. Der Reger bekam einige „Aufbau“-Gegner vorgelegt. Jack Sharkey, Al Cotto, George Briscoe, Bob Foster - um nur die bekanntesten Namen zu nennen - hatten keine Chancen gegen Louis. James Braddock, der

vor Schmeling ausgedrückt war und lieber 5000 Dollar Konventionalstrafe zahlte, stellte sich ein Jahr später dem Reger zum Kampf und wurde in der achten Runde ausgehört. Louis war „Weltmeister“. Jetzt muß der Mann aus Detroit beweisen, ob er in der Zwischenzeit etwas hinzugelehrt hat. Schmeling wird zum zweitenmal der Prüffstein sein!

Reklame gehdrt zum Geschäft

Biel ist in den letzten Tagen und Wochen von USA herübergekommen an Berichten über das Training und Meinungen über die Aussichten der beiden Gegner vom 23. Juni. Man darf davon nicht alles glauben. Trommeln gehdrt zum Geschäft, und auch Weltmeisterschaftslämpfe sind Geschäfte, vor allem für den Veranstalter, in diesem Falle Mike Jacobs. Die Journalisten haben die Pflicht, ihren Lesern etwas Neues zu erzählen. Und da die Amerikaner nicht sehr wählertich sind, werden oft Dinge berichtet, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen.

Oien gegen Instinkt!

Im Yankee-Stadion werden sich in der Nacht zum Donnerstag zwei Boxer gegenüberstehen, die grundverschieden in ihrer Veranlagung und Auffassung von Kampf sind. Der Reger ist von der Natur - was seine körperlichen Vorzüge anbelangt - geradezu für den Kampfsport geschaffen unheimlich stark, fahndhaft gewandt und mit einem Instinkt begabt, wie ihn kaum ein zweiter Boxer besitzt.

Ganz anders der Deutsche. Was er an Veranlagung für den Boxkampf aufzuweisen hat, ist zum größten Teil auf hartes, von einem

eisernen Willen diktiert Training zurückzuführen. Das Schmeling sich eine derartige Spannkraft, Schnelligkeit und Härte bis in das für einen Boxer hohe Alter von 33 Jahren bewahrt hat, ist ausschließlich auf die Willenskraft zurückzuführen, die eine sportlich vorbildliche Lebenshaltung vorschrieb und auch durchführte. Im Ring diktiert Schmeling's Kopf das Kampfgeschehen; der Körper gehdrt bis zum Letzten, dann eines hervorragendes Trainings. Das Regers Stärke war nie eine besondere, ja auch nur durchschnittliche Klugheit. Was ihm sein Instinkt nicht sagt, muß sein Trainer ihm eingeben. Unerwarteten Wendungen des Kampfes steht Louis dabei ziemlich ratlos gegenüber, und daß der Deutsche seinem Gegner einiges zu raten aufgeben wird, darauf können wir uns verlassen.

Schmeling vor der zweiten Weltmeisterschaft?

Noch etwas dürfen wir nicht vergessen, wenn wir die Aussichten unseres Meisters beurteilen wollen. Louis ist einmal von Schmeling vernichtend geschlagen worden, und ein Paradies verleiht die Schläge nicht so schnell, die er von einem Weichen erhalten hat. Die Manager und Trainer des Regers werden zwar alles getan haben, um ihrem Mann wieder genügend Selbstvertrauen einzupflanzen. Aber wenn Louis seinem Zwinger im Scheln der Jupiter-Lampen gegenübersteht, wenn er die erste Rechte des Deutschen einstecken muß, verschwindet die Selbstüberbeil, dann können auch die besten Ratschläge aus der Ringede nichts mehr helfen.

Wie der Kampf verlaufen wird?

Wenn Louis genügend Klugheit besäße, könnte er sich ganz auf die Verteidigung beschränken und würde bei den amerikanischen Richtern bestimmt zu einem Punktstiege kommen. Vielleicht wird er nun versuchen, im ersten Ansturm - auf Schmeling's langsamem Start bauend - seinen Gegner zu überrennen. Aber auch das wird ihm wenig helfen, der Deutsche kennt

Offenwert Ra... des Geschäft... Bericht in allen... In der Wd... um die vorliegende... Toppellicht ge... dergestellten, ne... lären führten... und laubten gr... schmelzbeisern... mäßig man st... als selbständiae... nahmen des G... teilung Belang... ihren Umlag n... wurde die Matt... Betriebsanlagen... Qualitätswert g... gebiete zu ersch... Apparaturbau... teiligen zu te... 1937 insgefam... auch im Jahr... Aufwendungen... folgeschaf erziel... bezwungung. ter gefordert u... ständwils wurt... als Gemeinsha... Förderung des... schuppen zu ein... baut. Der nach... Jahresabschluß... 1937 insgefam... 2.42 Mill. RM... gegenüber. Ru... 1937 bei 1. 8... und Gedülter er... 0.16 (0.12), St... Behälterum 0... (-) Mill. RM... dungen und 60... Rücklage verb... 23 789 RM. z... treten. Das ali... eine auf 6 (5)... durch Verrechn... effiziente neu... schließliches D... Die vorliegende... im hieherigen... ser Bilanz: W... 0.29 Zugang u... (0.59), Umlauf... (1.08) Borräte... (0.73) Warenlo... oder Rücklage... Verbrüchigung... 1.53 (1.88), da... (0.14) Rubenar... und 0.37 (0.41... 1937,

Die Auto-Un... zedes, der TR... Kubi Baern, i... drufen ihren Ge... der. Unter dem... die Auto-Union... hinter Opel vor... Umlage nach for... Opel an dritter... gefahrene Gele... sch aber auf... Kraftfahrer, der... Ebene auf etwa... Balaufgaben 70... gramt 54 700... 25.3 v. S. De... del 155 Millio... die beiden T... 22 000 „TR... Jahr zugelassen... 39.3 Millionen... drachten über 4... Jorch-Wagen so... Motorräder im... Stad zugelassen... mit steht für die... erster Stufe. Z... den Motorräder... Das Geschäft... mit ungefähr... das im hiesigen... gewinnen von 1... Meingewinn lie... nen RM zugru...

Frankf... Effekten

Passivverl. We... Dr. Reichsant... ist. Dr. Reichsant... Baden Preist. v... Bayern Staat v... Ant.-Abt. d. Dt... Dr. Scherzrecht... Augsburg Stadt v... Halbesha. Gold v... Ladewich v. 26... Mannheim. Gold v... Mannheim von 27... Pirmasens Stadt v... Wien. Abt. v. Al... Hess. L. d. L. R... B. Kom. Goldsch... da Goldsch. v. 3... Bay. Hvs. Wechs... Prkt. Hvs. Gold... Frankl. Lion... Prkt. Goldsch. v... Prkt. Goldsch. v... Mein. Hvs. ... Mein. Hvs. Lion... Prkt. Hvs. Gold... Prkt. Lion... Pils. Hvs. Gold... Rhein. Hvs. Gold... da. 5.0 ... da. 13.13 ... da. Lion ... da. Goldsch ... 2500 Boder-Lot... Großbräu. M... Lion. Ant. Obi ... Rhein. Main. Dinn... IC. Farchenid ... Industrie-Aktie... Accumulatoren ... Alt. Geb. ... Aachsh. Zellulose... Bayer Motor. We... Raff. Licht u. K... Brauer. K. Klein... Bremer. Hvs. W... Cement. Halbes... Dalmier. Benz ... Deutsche Erdöl ...

Wie erwartet: Leo

Deutsches Traber-Deby in Mariendorf

Die Traberbahn Mariendorf war am Sonntag der Schauplatz des 44. Deutschen Traber-Debys, das mit dem Sieg des weißen Favoriten Leo unter Ed. Willis endete. Der Besitz gewann denkbar überlegen mit fünf Längen gegen Crispa und Alibaba, der von Anfang an führte, zum Schluss aber vollständig geschlagen seine beiden Gegner widerstandslos passieren lassen mußte. Leo traidie auf der 3,2 Kilometer langen Strecke den Kilometer in 1:26,4 und kam dadurch nicht ganz an den Rekord von Probst (1:25,1) heran.

Leo ein glücklicher Ankauf

Erst vor zehn Tagen ging Leo in den Besitz des amerikanischen Industriellen R. D. Strongman über und konnte gleich bei seinem ersten Start in neuen Farben das bedeutendste Rennen des Jahres gewinnen. Seinen Ankaufrispreis dürfte Leo damit wohl eingebracht haben.

10 000 beim Reitturnier in Hannover

Hannover zählte von jeder zu den sportfreudigsten Städten des Deutschen Reiches. Ein neuer Beweis dafür waren die 10 000 Zuschauer am Schlußtag des hannoverschen Landesturniers. Die Vielseitigkeitsprüfung um den Wanderpreis des Duce wurde mit einem leichten Jagdspringen abgeschlossen. Oberwachmeister Henkamp auf Garant (Kavallerieschule Hannover) erledigte auch diese Teilaufgabe zur Zufriedenheit und wurde Gesamtsieger vor Zülfing (Obersturmbannführer Meier) und der in vielen derartigen Prüfungen bewährten Fortuna (Oberleutnant Habel). Der Sieger empfing aus den Händen des italienischen Militärattachés General Marras die wertvolle Trophäe, die er im nächsten Jahr zu verteidigen hat.

Rekord im Pistolenschießen

Beim Eröffnungsschießen auf den neuen Schießständen in Dresden-Dölitz verbesserte Bucherer (Zella-Mehlis) den deutschen Rekord im gebrauchsmäßigen Pistolenschießen von 457 auf 460 von 480 möglichen Ringen. Todek (Dresden) erreichte noch die alte Rekordringzahl. Im Schnellfeuerwettbewerb nach den olympischen Bedingungen vollbrachte der Dresdener Keller eine feine Leistung; mit 72 Schuß erreichte er 72 Treffer. Zweiter wurde hier der Olympiasieger von Wien, der im gebrauchsmäßigen Pistolenschießen nur den sechsten Platz belegte.

Stark besetzte Radrennen auf der „Phönixbahn“

am Sonntag, 26. Juni / Veranstalter ist die Radsportvereinigung Mannheim 1924

Die am 26. Juni auf der Mannheimer Phönix-Kampfbahn durch die Radsportvereinigung Mannheim 1924 durchgeführte Bahnradrennen sind wieder im Zeichen einer erstklassigen Besetzung. Man kann ruhig sagen, daß sich neuerdings wieder eine Auslese des deutschen Amateurradsports trifft und daß auf Grund äußerst günstig durchgeführter Kombinationen spannungsvolle Rennen erwartet werden können.

Im Negerfahren in dem „Großen Preis des Verkehrsvereins Mannheim“ hat wohl der Stuttgarter Weimer eine allererste Chance. Aber wie schon so oft, kann auch diesmal die Tagesform in der einen oder anderen Form eine sogenannte Ueberraschung bringen. Auf jeden Fall haben auch Romans-Arkefeld, Meymacker-Köln berechnete Chancen.

Das Jugendvorgebot ist bei der Eigenart des Rennens natürlich sehr schwer. Gerade die Rasche werden schon kräftig kurbeln müssen, um zum Siege zu kommen.

Das 40-Runden-Puntiefahren um den „Wanderpreis“ bringt sicher schöne und spannende Kämpfe. Die Strecke ist für ein Einzelrennen nicht zu lang. Kleinberg, Silber, Mertens haben neben dem Verteidiger Krimme-

Ludwigsbafen (der ja im letzten Jahr das Rennen gewann) die ersten Chancen.

Ein Rennen für die Nachwuchsfahrer aus Mannheim-Ludwigsbafen gibt diesen Gelegenheit, für zukünftige größere Aufgaben reif und hart zu werden.

Eine herrliche Sache dürfte wohl das 200-Runden-Mannschaftsfahren werden. In erster Linie wird natürlich die neue Kombination Weimer-Bachold (Stuttgart-Bien) interessieren. Auf jeden Fall harmonisiert ihr Können recht gut miteinander. Man darf eine recht schöne Gesamtleistung erwarten. Auch Kleinberg-Meymacker erscheinen uns recht stark. Nicht zu vergessen ist natürlich Meymans-Dvorka, die ja auch Favoriten sind! Stieber-Kimmig (Ludwigsbafen-Stuttgart) sind eine Mannschaft, die dem Rennen ihr Gepräge geben kann. Das gleiche gilt natürlich auch von Krimme-Weiß, die ja erst kürzlich in Friesenheim einen heldenhaften Kampf geliefert haben. Black-Steinle, Hilbert-Giesler, Mertens-Bawerik und auch Korbe-Thierz und Ulrich-Ziegler sind ehrgeizige Mannschaften, die sich nicht ohne weiteres schlagen lassen wollen. Das eine sieht bei diesen Mannschaften fest: es wird feisende Kämpfe geben, denn die Spurtschwächeren, aber dafür tempostarken Paare werden sich nicht auf die Wertungspunkte verlassen wollen!

Nationalmannschaft der Bahn in Köln

Aus Anlaß der Ankunft der Deutschlandfahrer in Köln hielt sich auf der Bahn im Mängersdorfer Stadion auch die Nationalmannschaft vor, die sich nach den Ergebnissen der einzelnen Wettbewerbe wie folgt zusammensetzt: Gasseberg (Wohum), Burann (Berlin), Annie (Köln), Kneker (Bonn), Schuler (Berlin), Mohr (Wien), Niemann (Berlin), Gronwald (Berlin), Horn (Köln), Romans (Arkefeld) und Zorn (Köln).

Im Massfahren gab es einen bestigen Kampf zwischen Gasseberg und Burann, der sogar zweimal wiederholt werden mußte, da sich beide Fahrer behindert hatten. Gasseberg blieb dann im günstigen Lauf Sieger. Das Entscheidungsfahren gewann Kneker (Bonn) und im Zweifelherrrennen schnitten Bartels/Niemann am besten ab.

„Rund durch den Schwarzwald“

Geßl (Basel) gewann mit Minutenvorsprung vor Henay (Tbg.)

Bei den von Württemberg ausgerichteten internationalen Straßenrennen schienen die Schweizer Rennfahrer auf die Siege abonniert zu sein. Nachdem „Rund um Stuttgart“ in Hohenheim ein Siegerrennen mit einem Sieg eidgenössischer Teilnehmer geendet hatte, erlangten diesmal die Schweizer auch bei „Rund durch den Schwarzwald“ die wertvollsten Preise, obwohl die gesamte württembergische Streitmacht und starke Schweinfutter mit dabei waren.

Sißle wurde Doppelsieger

Mit großartigen Leistungen und in wirklichem M-Geist wurden auf dem Sportplatz am Luftschiffhafen in Potsdam die M-Gruppen-



Der Zehnkampfsieger der deutschen Polizeimeisterschaft

Hauptwachmeister Rüd (Polizeisportschule), der bei den deutschen Polizeimeisterschaften in Lübeck mit 5976 Punkten neuer Zehnkampfsieger wurde. (Schirmer-M)

Wettkämpfe Berlin-Brandenburg ausgetragen. Den Entscheidungen am Sonntag wohnten Stabschef L u t e, Obergruppenführer von Jagow entbot Gruf den 500 Kameraden aus der Ostmark und Stabschef L u t e zeichnete nach der Siegerverkündung ein überzeugendes Bild des Kampftenden, einfach- und opferbereiten Mannes, dem auch im Sport die Kameradschaft höher steht als persönliche Ehrungen und materielle Gewinne.

Um die Teilnahme an den Reichswettkämpfern im Berliner Olympia-Stadion wurde in allen Wettbewerben heiß gestritten. Obertruppführer Stöck (Stab Berlin-Brandenburg) kam im im Speerwerfen mit 69,1 m und im Kugelstoßen mit 15,16 Meter zu einem Doppelsieg.

Im Handballkampf besiegte die Elf der M-Gruppe Berlin-Brandenburg die Vertretung der SA-Gruppe Hanfa mit 16:4 (6:2) Toren.

Erbitterten Kampf gab es auch in den Schwimmwettbewerben. SA-Mann Platz bewies über 100 Meter und 400 Meter freistil Oberstabsführer Wille auf den 2. Platz.

Mannheimer Kunstverein

Wir laden hierdurch uns Mitglieder ein zur Generalmitgliederversammlung auf Mittwoch, 6. Juli 1938, abends 8 Uhr, in den Vortragssaal der Kunsthalle.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht für 1937.
2. Jahresrechnung für 1937.
3. Voranschlag und Programm für 1938/39.
4. Satzungsänderung.
5. Sonderverlosung von Kunstwerken für zehnjährige Mitgliedschaft ohne Weihnachtsgewinn.
6. Ehrungen für 25jährige Mitgliedschaft und Verteilung der Jubiläumsgaben.
7. Verschiedenes.

Anschließend

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Direktor Dr. Passarge über Große deutsche Bildhauer im Zeitalter Dürers.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Gogener, — Chef vom Dienst: Heinrich Wühl (in Urlaub), — Verantwortlich für Anzeigenpolitik: Heinrich Wühl (in Urlaub); Redakteur: Wilhelm Rattermann; für Anzeigenpolitik: Karl W. Gogener; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rattermann; für Werbung: Friedrich Karl Gass; für Anzeigenpolitik, Penultima und Unterhaltung: Helmut Schmitz (in Urlaub); Redakteur: Dr. Hermann Knoll; für den Dramatischen Teil: Fritz Gass; für Kolloid: Friedrich Karl Gass; für Sport: Julius Gg; Gestaltung der H-Ausgabe: Helmut Schmitz; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Karl Bauer; für die Bilder der Beilagen: Redakteur, Anstalt in Mannheim, — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann v. Herz, Berlin-Tabern, — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Heilsch, Berlin SW 68, Charlottenstr. 22 — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwochs, Samstags und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Druck und Verlag: Kreuzzeitung-Verlag und Druckerei GmbH, Geschäftsführer:

Direktor Kurt Schönwilk, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagredaktion: 10.30—12 Uhr (außer Samstags und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil voran: Wühl, W. Gogener, Mann. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtanleihe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A, B, C und D erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Preisliste Ausgabe A B C D	über 16 500
Abendausgabe A B C D	über 14 000
Ausgabe B C D	über 25 000
Ausgabe A und B Mannheim	über 41 350
Preisliste Ausgabe A B C D	über 600
Abendausgabe A B C D	über 600
Ausgabe B C D	über 6 350
Ausgabe A und B Schwetzingen	über 6 950
Preisliste Ausgabe A B C D	über 500
Abendausgabe A B C D	über 500
Ausgabe B C D	über 3 200
Ausgabe A und B Weinheim	über 3 700
Gesamt-D.A. Monat Mai 1938	über 52 000

Rheinmetall

Schreibmaschinen Addier- und Rechenmaschinen

Carl Friedmann MANNHEIM

Augusta-Anlage 3 Fernruf 40908 und 40909

In der Neckarstadt

Roeder, Kohlen- u. Gasherde

bei Fr. Müller Eisenstraße 26

Auch Inserate sind wichtig!

Erika



W. Lampert L 6, 12 Ruf 212 22 und 212 23

Samilienanzeigen gehören ins „HB“

Todesanzeige

Sonntagmittag verschied meine Frau, Mutter und Schwiegermutter

Margarete Stephan

geb. Lämmermann

im Alter von nahezu 72 Jahren.

Rheinau, den 21. Juni 1938.

Heinrich Stephan nebst Sohn und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Juni, nachm. 5/4 Uhr, von der Leichenhalle Rheinau am statt

Nachruf

Am Sonntag, den 19. Juni 1938, ist das Gefolgschaftsmitglied unseres Bauhofes Mannheim-Industrie-Hafen, Herr

Theodor Braun

Mannheim, Akademiestraße 7, plötzlich aus dem Leben geschieden. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Arbeitskameraden, der sich in der Betriebsgemeinschaft allgemeiner Wertschätzung erfreute. Sein Andenken wird in uns fortleben.

Mannheim, den 20. Juni 1938.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Grün & Bilfinger AG

Zu vermieten

Per Oktober zu vermieten

ca. 400 qm Büroräume

in 2 Stockwerken, durch Treppe im Innern verbunden, dazu 200 qm unterird. Souverän-Räume, als Archiv oder Registrator, (schöne, freie Lage, durch: J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877 L 4 1 — Fernsprecher 208 76.

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Gutachtenbes

Lebensmittelgeschäft in Ludwigshafen, ca. 40 000, k. Umsatz, in bester Geschäftslage, umk. halber billig zu verkaufen, als Kiosk oder Registrator, (schöne, freie Lage, durch: J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877 L 4 1 — Fernsprecher 208 76.

Jakob Neuert, Mhm., P 2, 8-9 Immobil.-Büro, Ruf 283 66/510 44.

Immobilien

Gefucht: Mittlere

Ein- oder Zweifamilien-Haus

mit Garten, mal. Garage od. -Platz, in guter Wohnlage, 1. raldentst. Häuser bei 10. d. 15 000, k. Wm. d. Karl Sack, S 6, 36, Immobilien, Fernruf 281 10.

Kl. Einfamilienhäuser

in Vororten zu verkaufen. — Näheres durch:

J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877 L 4 1 — Fernsprecher 208 76.

Haus

mit gutgehender Bäckerei

in bester Geschäftslage, mit nur Kleinwohnungen, gut rentierend, billig zu verkaufen, Kiosk Näheres: Jakob Neuert, Mhm., P 2, 8-9 Immobil.-Büro, Ruf 283 66/510 44.

Gutrentierend.

Haus

Dinsenhof, Weerfeldstraße, zu kaufen gef.

Ruf. ca. 90 000, k. Wm. d. 2004 an d. Verla. d. B.

Zu verkaufen

Kochmöbelgarnitur

3 Stühle mit Tisch (Wendigrohr), 2 Stühle und Sofa, Tisch (schwarz), preiswert zu verkaufen, Waldpartstraße 23, 4. St. II.

Ein weißes Kinderrollbett

mit Klappen

billig zu verkaufen, Trautweinstr. 2 II, rechts, (132 788 B)

Geige

mit Kasten

billig zu verkaufen, Trautweinstr. 2 II, rechts, (132 788 B)

Es ist nicht gleich...

ob 10-, 20- oder 50 000 wissen, daß Sie etwas verkaufen wollen. Je größer die Zahl derer, die Sie auf Ihr Angebot hinweisen, um so sicherer können Sie damit rechnen, auch wirklich Käufer zu finden. Deshalb sollten auch Sie den „Hakenkreuzbanner“ benutzen. — Seine heutige Leserzahl wurde noch nie von einer anderen hiesigen Zeitung erreicht. — Kleinanzeigen im „HB“ haben Erfolg, fast jeder Mannheimer liest sie dort.

Ruf nach 21.

Gauleiter Ruffententführer D...

der sich inzwischen Männer von Ba...

gefunden hatten, nemußt von R...

gen des NSDAP sen der Feierstä...

des Holzstoßes, Rums aufgeschl...

men, Hiler-Tug die Fahnen mit...

bildeten eine fe...

ferlich ein einzi...

Der Reichsstud...

Nach dem Lieb...

von dem Läufer